

Du entscheidest

~~Wir~~
Die Jugendlichen,
~~unser~~
der Glaube und
~~unsere~~
die (Berufungs)entscheidungen

Arbeitshilfe zu den Themen der Jugendsynode im Vatikan



Wir Jugendlichen, unser Glaube und unsere (Berufungs-)Entscheidungen

Diese Arbeitshilfe wurde erarbeitet von:
BDKJ-Diözesanverband Bamberg
Referat für Glaubensbildung
Diözesanstelle Berufe der Kirche im Erzbistum Bamberg



Impressum

Herausgeber: Jugendamt der Erzdiözese Bamberg
V.i.S.d.P.
Norbert Förster, Diözesanjugendpfarrer

Jugendamt der Erzdiözese Bamberg, Kleberstraße 28, 96047 Bamberg

☎ 0951/8688-0 ☎ 00951/8688-66,

@ info@eja-bamberg.de

🌐 www.jugend-im-erzbistum.de

Layout: _srgmedia | Stefan Gareis | www.srgmedia.de

Illustration S. 11: Tanja Gebhard Design & Illustration; www.tanja-gebhard.de

Vorwort

Vom 3. bis zum 28. Oktober diskutieren im Vatikan in Rom Bischöfe aus aller Welt und 50 Gasthörerinnen und Gasthörer Fragen aus dem Themenkreis Kirche-Jugend-Berufung. Wir nehmen die Jugendsynode zum Anlass, euch Möglichkeiten an die Hand zu geben, wir ihr euch selbst mit diesen Themen auseinandersetzen und anderen eure Gedanken mitteilen könnt.

Uns ist es wichtig, deutlich zu machen, dass bei allem Reden über „die Jugendlichen“ v.a. das wertschätzende Hören auf das, was Jugendliche zu sagen haben, wichtig ist. Deshalb haben wir auf dem Titelbild die Perspektive auf das Thema der Jugendsynode „DIE JUGENDLICHEN, DER GLAUBE UND DIE ERKENNTNIS DER BERUFUNG“ umgekehrt: Diese Arbeitshilfe will euch, die Jugendlichen, motivieren, von diesen Themen aus eurer Sicht zu reden.

Wir wünschen euch gute Gespräche und hoffen, dass es euch gelingt, in euren Gemeinden offene Ohren zu finden.

Norbert Förster

Diözesanjugendpfarrer

Johanna Chlechowicz

z.Z. der Erarbeitung BDKJ-Diözesanvorsitzende

Melanie Zink

z.Z. der Erarbeitung Diözesanstelle Berufe der Kirche

Anja Baumer-Löw

Referentin für Glaubensbildung, Region VI

Papst Franziskus: Gebet für die Jugend

Herr Jesus Christus, auf dem Weg zur Synode richtet Deine Kirche ihren Blick auf die Jugendlichen in der ganzen Welt.

Wir bitten Dich, lass sie mutig ihr Leben in die Hand nehmen, nach den schönsten und sinnvollsten Dingen des Lebens streben und stets ein freies Herz bewahren.

Hilf ihnen, begleitet und geführt von weisen und großherzigen Menschen, dem Ruf, den Du an jeden Einzelnen von ihnen richtest, zu folgen, um ihren Lebensentwurf zu verwirklichen und glücklich zu werden. Halte ihre Herzen offen für große Träume und lass sie auf das Wohl ihrer Brüder und Schwestern achten.

Lass auch sie wie den geliebten Jünger am Fuß des Kreuzes stehen, um Deine Mutter als ein Geschenk von Dir zu empfangen. Lass sie Zeugen Deiner Auferstehung sein und erkennen, dass Du lebst und an ihrer Seite bist, während sie mit Freude verkünden, dass Du der Herr bist. Amen.

Inhalt

3	Vorwort
5	I. Wir Jugendlichen: Unsere Welt und unsere persönliche Lebenssituation
7	Wer hat was gesagt?
8	In welcher Welt will ich leben?
12	Wie ticken Jugendliche?
15	Ausstellung „Ich zeige meine Welt“
16	Lebenswürdigkeiten: Eine etwas andere Stadt-/Dorfführung bei Anbruch der Dunkelheit
17	Perlen der Freundschaft
21	II. Unser Glaube: Was glaube ich?
22	Was ist Glaube?
23	ABC des Glaubens
24	Einen Lied-Weg gestalten und gehen
25	Jesus, wer bist du???
29	Stationen meines Glaubens
33	Die 10 großen Freiheiten
35	III. Unsere Entscheidungen
35	a) Meine Lebensentscheidungen
36	Geistreich leben (nach Jes 11,2)
38	Du kannst was!
39	Auswertung
40	Glaubomat
41	Das ist mir für meine Zukunft Gold wert
42	Mein Lebenshaus
43	b) Partizipation in der Kirche
44	Kirche - was ist das? Wer ist das?
45	Fotowettbewerb „Wie träume ich meine Kirche“
46	„Wenn ich auf der Synode wär“
48	Syno...Was?
50	IV. Liturgische Bausteine für einen Gottesdienst im Umfeld der Jugendsynode

I. Wir Jugendlichen: Unsere Welt und unsere persönliche Lebenssituation

Die Shell-Jugendstudie zeigt: Während im Jahr 2002 der Glaube an Gott noch für 51 Prozent der katholischen Jugendlichen wichtig für die Lebensführung war, lag der Anteil 2015 nur noch bei 39 Prozent. In der SINUS-Jugendstudie wird deutlich: Viele Jugendliche glauben zwar, suchen aber dennoch keinen Kontakt zur Kirche. Sie unterscheiden strikt zwischen persönlichem Glauben und Religionszugehörigkeit.



Durch die Jugendlichen kann die Kirche die Stimme des Herrn vernehmen, der auch heute noch spricht. Wie früher Samuel und Jeremia, so gibt es auch heute Jugendliche, die in der Lage sind, die Zeichen der Zeit zu erkennen, die der Geist unserer Zeit schenkt. Indem wir auf ihre Erwartungen hören, können wir die Welt von morgen erkennen, die auf uns zukommt, und die Wege entdecken, welche die Kirche zu beschreiten berufen ist.



Im Kontext der Flüchtigkeit und Vorläufigkeit, den wir beschrieben haben, erfordern der Übergang zum Erwachsenenalter und die Ausbildung einer Identität immer mehr einen „reflexiven“ Weg. Die Menschen sind gezwungen, die eigenen Wege immer wieder anzupassen und sich die eigenen Entscheidungen immer wieder neu anzueignen.

Die Fähigkeit der Jugendlichen, Entscheidungen zu treffen, ist durch Schwierigkeiten behindert, die mit dem Zustand der Unsicherheit in Zusammenhang stehen: die Schwierigkeit, Arbeit zu finden oder ihr dramatischer Mangel; die Hindernisse, wenn es darum geht, wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen; die Unmöglichkeit, den eigenen Berufsweg stabil vorausszusehen. Für die jungen Frauen ist es normalerweise noch schwieriger, diese Hindernisse zu überwinden.

Neben den geforderten Veränderungen innerhalb der Kirche ist jungen Menschen auch die politische Mitgestaltung der Welt ein großes Anliegen. Dazu zählt insbesondere auch der Einsatz besonders für Jugendliche, die aus unterschiedlichsten Gründen kaum Möglichkeiten haben, ihr Leben in Freiheit zu gestalten, weil sie unter Krieg, Armut und Ausgrenzung leiden und auf die auch Papst Franziskus immer wieder hinweist. Hier neue Möglichkeiten des Engagements in einer Vielzahl von Formaten zu schaffen, ist bleibende Aufgabe kirchlicher Jugend(verbands)arbeit und ein wichtiger Schritt, um Jesus Christus konkret zu begegnen.



Wir müssen attraktive, stimmige und authentische Vorbilder finden. Wir brauchen rationale und kritische Erklärungen für komplexe Probleme - vereinfachende Antworten reichen nicht aus.

Wir schätzen die Vielfalt der Ideen in unserer globalisierten Welt, den Respekt für die Gedanken anderer und die Meinungsfreiheit. Trotzdem wollen wir unsere kulturelle Identität bewahren und Vereinheitlichung sowie Wegwerfkultur vermeiden. Wir sollten unsere Verschiedenheit nicht fürchten, sondern unsere Unterschiede und das, was jeden von uns einzigartig macht, feiern.



Manchmal verzichten wir schließlich ganz auf unsere Träume. Wir haben zu viel Angst, und einige von uns haben das Träumen aufgegeben. Dies hängt zusammen mit den vielfältigen sozioökonomischen Zwängen, die das Gefühl der Hoffnung unter jungen Leuten stark beeinträchtigen.



Die Jugendlichen sind große Sinnsucher und alles, was ihrem Bestreben, dem eigenen Leben einen Wert zu verleihen, entgegen kommt, erregt ihre Aufmerksamkeit.

Die Jugendlichen, Wachposten und Seismographen jeder Epoche, empfinden Veränderungen mehr als andere als Quell neuer Möglichkeiten einerseits und nie dagewesener Bedrohungen andererseits.



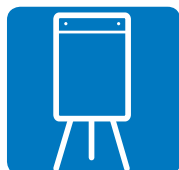
BDKJ-Hauptausschuss:
Mitbestimmung möglich machen -
Erwartungen junger Menschen an ihre Kirche



Generalsekretariat der Bischofssynode:
Die Jugendlichen, der Glaube und die
Berufungsentscheidung -
VORBEREITUNGSDOKUMENT



**Abschlussdokument des Vorbereitungstreffens
der Bischofssynode (Vorsynode)**



**Instrumentum laboris zur
XV. ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG
der BISCHOFSSYNODE: DIE JUGENDLICHEN,
DER GLAUBE UND DIE ERKENNTNIS DER BERUFUNG**

Wer hat was gesagt?

Worum geht es?

Erwartungen an die Jugendsynode diskutieren und zu einzelnen Themen der Jugendsynode Stellung nehmen

Wer kann mitmachen?

mind. 9 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 16 Jahren, nach oben keine Grenze

Wie viel Zeit brauchen wir?

mind. 45 Minuten

Wo können wir das machen?

in einem großen Raum

Was brauchen wir dazu?

Kopien der Zitate aus der Arbeitshilfe, pro Zitat-Blatt drei Buntstifte in den Farben rot, gelb, grün; Plakate f.d. Farbzuordnung; akustisches Signal zum Rundenwechsel, Post-it-Zettel

Was muss man vorbereiten?

Die Zitate in großer Schrift ausdrucken (ggf. eine Auswahl treffen: für kleine Gruppen (bis 20 TN) pro TN ein Zitat, für mittlere Gruppen (bis 60 TN) für 2 TN ein Zitat, in großen Gruppen (für 3 TN ein Zitat) und aufhängen/auslegen und die Buntstifte dazu legen; Plakate f.d. Farbzuordnung auf ein rotes Blatt schreiben: Diese Aussage lehne ich ab. Diese Aussage löst bei mir Widerspruch aus. Auf ein grünes Blatt schreiben: Dieser Aussage stimme ich zu. Diese Aussage finde ich gut. Auf ein gelbes Blatt schreiben: Zu dieser Aussage habe ich eine Frage. Dazu brauche ich noch mehr Informationen.

Wie geht es?

Zuerst stellt die Leitung vor, welche Bedeutungen die Buntstifte in den drei Farben haben:

Rot: Diese Aussage lehne ich ab. Diese Aussage löst bei mir Widerspruch aus.

Grün: Dieser Aussage stimme ich zu. Diese Aussage finde ich gut.

Gelb: Zu dieser Aussage habe ich eine Frage. Dazu brauche ich noch mehr Informationen. In diesem Fall schreibst du neben deine Markierung die Frage.

Die Leitung gibt nun das Signal zum Start und du suchst du dir zwei weitere Teilnehmerinnen oder Teilnehmer. Als 3-er Team geht ihr nun zu einem Zitat. Lies nun das Zitat und markiere mit einem der bereitliegenden Buntstifte mindestens eine (Teil-)Aussage des Zitats in der entsprechenden Farbe. Tauscht euch nun über eure Einschätzungen aus. Nach 10 Minuten (ggf. kürzer oder länger) ertönt das Signal zum Rundenwechsel. In eurem 3er-Team verteilt ihr nun die Nummern 1,2 und 3. Du suchst dir nun aus den anderen Teams zwei weitere Teilnehmerinnen oder Teilnehmer mit der gleichen Nummer. Gemeinsam geht ihr nun als neues Team zu einem Zitat, bei dem noch niemand von euch gewesen ist. Wenn du dort nun „deine“ Stelle markiert hast, könnt ihr bei eurem Austausch ja auch die Markierungen des vorherigen Teams mit einbeziehen. Wenn ihr neben einer gelben Markierung eine Frage lest, die ihr beantworten könnt, schreibt die Antwort dazu. Nach 10 Minuten folgt die nächste Runde. Als Leitung solltest du in jeder Runde ebenfalls herumgehen und die gelben Fragen lesen. Notiere die Antworten dazu auf kleine Post-it-Zettel. Wenn du als Leitung auch keine Antworten hast, dann schreibe „Weiß ich auch nicht!“ und ergänze, wen ihr fragen könnt, um eine Antwort zu bekommen. Ihr solltet euch mindestens drei Runden Zeit nehmen, wenn ihr wollt, könnt ihr natürlich auch vier oder fünf machen. Wenn ihr die Runden beendet habt, klebt die Leitung die Post-it-Zettel zu den Fragen zu den Zitaten und alle gehen nochmal herum, lesen und tauschen sich aus. Wenn du eine Frage notiert hast, kannst du nun ja nachlesen, welche Antworten die anderen dazu haben.

BL

In welcher Welt will ich leben?

Worum geht es?

sich damit auseinandersetzen, welche Rahmenbedingungen für mein Leben wichtig sind

Wer kann mitmachen?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 12 Jahren, Gruppengröße egal

Wie viel Zeit brauchen wir?

45-60 Minuten

Wo können wir das machen?

überall

Was brauchen wir dazu?

Eine Aufnahme des Liedes „Das Land, in dem ich leben will“ von Bodo Wartke; Text(teile) des Liedes als Kopien, für alle Teilnehmenden je eine Kopie der Landkarte; Buntstifte und Kugelschreiber

Was muss man vorbereiten?

Einzelne Sätze des Liedes (alternativ bei älteren Teilnehmende auch den ganzen Liedtext) mehrfach auf Blätter kopieren, die Landkarte kopieren. Einen Platz, an dem die Teilnehmenden, die ihre Landkarte zeigen können, diese aufhängen/auslegen können.

Wie geht es?

Hört euch gemeinsam den Song „Das Land, in dem ich leben will“ von Bodo Wartke an. Dann gehe herum und lies dir die verschiedenen Ideen, die der Sänger für „sein“ Land hat, noch einmal durch (für ältere Teilnehmende kann auch der gesamte Liedtext kopiert werden). Wähle 1-2 Dinge aus, die auch dir wichtig sind. Die Blätter mit diesen Textstellen nimmst du mit (oder markierst sie auf dem Textblatt). Suche dir nun ein ruhiges Plätzchen und gestalte die Landkarte „deines“ Landes, in dem du leben willst. Du kannst malen, schreiben oder Symbole verwenden. Zum Abschluss hört ihr nochmal gemeinsam das Lied. Wer möchte, kann seine Landkarte zeigen und erklären.

BL

Das Land, in dem ich leben will

Musik & Text: Bodo Wartke

Ich hab' den Eindruck, dass das, was die ganze Welt,
bislang in ihrem Innersten zusammenhält,
wenn wir nicht aufpassen, auseinander fällt
wie bei einem Erdbeben,
selbst das, was man bisher für gegeben hält,
weswegen sich mir immer mehr die Frage stellt:
in was für einem Land auf dieser Welt
will ich eigentlich leben?

Im Land, in dem ich leben will, herrscht Demokratie
und statt skrupellosem Kapitalismus Gemeinwohlökonomie.
Ein Land, das seine Ärmsten nicht noch zusätzlich sanktioniert
und das mit dem bedingungslosen Grundeinkommen zumindest einmal ausprobiert.

Dann herrschte nämlich von vornherein viel mehr Gerechtigkeit.
Und für das, was wirklich wichtig ist, bliebe viel mehr Zeit.
Ich wünsche mir ein Land, wo man sich gegenseitig unterstützt,
wo man Mensch und Tier und Umwelt und Minderheiten schützt.

Denn im Land, in dem ich leben will, gehört jeder Mensch dazu,
egal, ob L oder G oder B oder T oder I oder Q,
wo weder Hautfarbe noch Herkunft über einen bestimmt,
sondern einzig und allein, wie man sich benimmt,

ob man die Werte dieses Landes anerkennen kann oder ob man
mit Frieden, Freiheit und Humanismus nicht sonderlich viel anfangen kann.
Ich hätt' ja nichts dagegen, will ich an dieser Stelle mal betonen,
wenn all die Intoleranten und Rückwärtsgewandten irgendwo anders wohnen.

Das Land, in dem ich leben will, wird regiert von einer Zunft,
die sich von Besonnenheit leiten lässt, von Anstand und Vernunft.
Menschen, die den Rechtsstaat und die Gewaltenteilung respektieren,
die sich nicht zum Alleinherrscher aufspielen und per Dekret regieren.

Weder sind es chauvinistische, narzisstische Idioten
noch verlogene, rassistische Diktatoren und Despoten
die jeden, der nicht ihrer Meinung ist, zum „Terroristen“ deklarieren,
ihn schikanieren, inhaftieren, foltern und liquidieren.

Das Land, in dem ich leben will, ist vor so etwas gefeit,
denn es herrscht dort eine unabhängige Gerichtsbarkeit
mit Richtern, die sich gegen Korruption und Willkür positionieren
und wo nicht dafür plädiert wird, die Todesstrafe wieder einzuführen.

Und Grundlage der Rechtsprechung ist ein vernünftiges Gesetz
und kein altes Buch, das Gewalt propagiert und gegen „Ungläubige“ hetzt.
Ich wünsche mir ein Land, wo man die Menschenrechte anerkennt
und dabei Staat und Kirche voneinander trennt.

Im Land, in dem ich leben will, ist egal, was du bist,
ob Buddhist, Moslem, Jude, Christ oder Atheist,
weil sich selbstverständlich alle gegenseitig respektieren
und keiner versucht den anderen zu missionieren.

Religion ist dort kein Vorwand für Unterdrückung und auch
nicht für die Legitimierung schlimmster Verbrechen wie etwa Kindesmissbrauch,
Gewalt gegen Andersgläubige, Andersdenkende, Minderheiten und Frauen
grad gegen solche, die sich gegen das Unrecht aufzubegehren trauen.

Im Land, in dem ich leben will, sind Frauen gleichgestellt,
d.h. für gleiche Arbeit kriegen sie das gleiche Geld.
Man behandelt sie grundsätzlich mit gebührendem Respekt,
sie werden weder genital verstümmelt noch degradiert zum Sexobjekt.

Und niemand schreibt ihnen vor, was sie tun und lassen sollen.
Sie entscheiden selbst, wie sie sich kleiden und wen sie heiraten wollen
und brauchen keine Angst zu haben wie in and'ren Ländern hier auf Erden
von der eigenen Familie umgebracht zu werden.

Das Land, in dem ich leben will, ist ein Land, in dem man
ohne gleich im Knast zu landen frei seine Meinung äußern kann.
wo man nicht mit dem Tod bedroht wird als Karikaturist,
als Lyriker, Satiriker oder kritischer Journalist.

Denn grade eine freie, qualitativ hochwertige Presse
ist meiner Meinung nach in unser aller Interesse,
weil sie wachsam den Machthabern auf die Finger schaut
und der man vertrauen kann, weil man weiß, dass sie auf Fakten baut.

Im Land, in dem ich leben will, wird in Bildung investiert,
Kinder werden individuell gefördert und mit Wissen ausgestattet
und eben nicht indoktriniert und mit Absicht dumm gehalten
sondern in die Lage versetzt dieses Land klug und weise mitzugestalten.

Dann fallen sie auch nicht vermeintlich einfachen Lösungen anheim
und gehen weder den religiösen Rattenfängern noch Populisten auf den Leim,
weil sie sich eigenständiges Denken und kritisches Nachfragen erlauben.
Je mehr die Menschen wissen, desto weniger müssen sie glauben.

Das Land, in dem ich leben will, hat aus der Geschichte gelernt
und ist keins, das sich von Mitgefühl und Menschlichkeit entfernt,
wo Holocaust und Klimawandel nicht geleugnet werden
und nicht diejenigen in der Mehrheit sind, die dieses Land gefährden.

Nein, in diesem Land ist man einander zugewandt,
statt Hass und Gewalt regier'n hier Herz und Verstand,
ein friedliches Land, das nicht hintenrum zuhauf
an andere Länder Waffen verkauft.

Ein Land, das tolerant ist aber gleichzeitig auch ganz
klare Kante zeigt gegen jede Form von Intoleranz,
das bei Unrecht laut wird und bei Nationalstolz still.
Das ist mal ein Land, in dem ich leben will!

© Copyright 2017 Reimkultur GmbH & Co. KG, Hamburg /
Alle Rechte vorbehalten!



Video, Liedtext, Lieddownload und Noten zu
„Das Land, in dem ich leben will“ auf www.bodowartke.de

DAS LAND, IN DEM ICH LEBEN WILL



Wie ticken Jugendliche?

Worum geht es?

sich der eigenen Einstellungen bewusst werden

Wer kann mitmachen?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 14 Jahren, Gruppengröße beliebig

Wie viel Zeit brauchen wir?

30 Minuten

Wo können wir das machen?

draußen, in einem Flur

Was brauchen wir dazu?

Schilder ja/nein, Seil o.Ä.

Was muss man vorbereiten?

mit Hilfe des Seils eine Linie ziehen. An das eine Ende des Seils kommt das ja-Schild, ans andere das Nein-Schild.

Wie geht es?

Die Leitung liest nun verschiedene Aussagen von Jugendlichen vor. Diese Aussagen stammen aus Interviews, die im Rahmen der Sinus-Jugendstudie 2016¹ geführt wurden. Wenn ihr das auch so sagen würdet, geht ihr an das Ja-Ende des Seils, wenn nicht, ans andere Ende. Natürlich gibt es entlang des Seils auch viele Möglichkeiten sich dazwischen zu positionieren. Wenn ihr euch nicht entscheiden könnt, stellt ihr euch in die Mitte des Seils.

<i>Mir ist wichtig, für andere da zu sein und gegenüber Freunden und Familie immer loyal zu sein. Auch Treue und Wahrheit sind mir wichtig.</i>	<i>Ich finde es wichtig, meinen Freunden helfen zu können, egal in welchen Situationen. Ich würde auch, wenn sie mich mitten in der Nacht anrufen, sofort aus dem Haus gehen und für sie da sein.</i>
<i>Ich bin nicht so die Partymaus. Das ist nicht so meins.</i>	<i>Es gibt viele Dinge, die gerecht sind in Deutschland. Es gibt aber auch Dinge, die man unbedingt ändern muss: So z.B. dass manche Hartz IV bekommen, obwohl sie es nicht verdient haben, weil sie nichts aus ihrem Leben machen und trotzdem das Geld bekommen.</i>
<i>Ich kümmere mich nicht so viel um die Gesellschaft, denn die kümmert sich ja auch nicht so um mich.</i>	<i>Über Zukunft habe ich mir eigentlich noch gar keinen Kopf gemacht. Ich will erst einmal meine Jugendzeit genießen, so viel Scheiße wie möglich machen.</i>

<i>Die Ausländer können hier machen, was sie wollen. Das geht nicht, wir sind in Deutschland. Wenn ich in der Bahn sitze mit Kopftuchträgern, dann würde ich am liebsten die Bahn wechseln.</i>	<i>Ein Auto ist für mich auch sehr, sehr, sehr wichtig. Und ein Handy. Aber dass es mir und meiner Familie gut geht, das ist erst mal das Wichtigste.</i>
<i>Ich habe Angst, dass ich meinen Abschluss nicht schaffe. Ich habe gehört, dass man beim Mittleren Schulabschluss zwei Versuche hat. Und ich stelle mir so vor, dass ich den ersten Versuch nicht schaffe und dann den zweiten auch nicht.</i>	<i>Eigentlich bin ich mir nur selbst wichtig. Ich möchte auf jeden Fall etwas richtig, richtig Großes schaffen, egal was.</i>
<i>Ich mag die nicht, die von ihren Eltern alles in den Arsch geschoben bekommen und denken, sie sind voll reich, und deshalb so arrogant sind.</i>	<i>Sein eigenes Ding machen, sich alleine durch das Aussehen von den anderen abgrenzen, das finde ich toll.</i>
<i>Ich wollte einfach nie das, was meine Eltern wollten. Wenn meine Mutter gesagt hat: „Du bist um zwölf zuhause!“, dann war ich um vier zuhause. Wenn ich dann Ärger bekommen habe, war mir das auch egal, weil ich meinen Spaß hatte.</i>	<i>Ich weiß, dass ich das Fachabi noch machen will. Aber das mache ich größtenteils deswegen, weil ich nicht weiß, was ich sonst machen würde. Deswegen lasse ich mir lieber noch ein bisschen Zeit.</i>
<i>Ich mag die nicht, denen es einfach nur ums Geld geht. Die denken: „Ich bin jetzt cool, weil ich das da an habe“. Die sollten nicht nur auf das hören, was andere ihnen vormachen oder was cool ist.</i>	<i>Ich achte auch auf meine Umwelt. Wenn jemand einen Becher wegschmeißt, dann sag ich: Heb den bitte auf oder gib ihn mir, ich schmeiß den in den Müll.</i>
<i>Ich will später Blutspenden gehen und dieses Knochenmark will ich auch spenden. Wenn ich alt genug bin, will ich auch einen Organspendeausweis haben. Ich möchte mich für andere Menschen einsetzen und für unsere Welt, damit die erhalten bleibt.</i>	<i>Ich möchte in meinem Job einmal eine gewisse Machtposition haben. Ich werde auf jeden Fall immer gestresst sein, weil ich immer ganz viele Sachen zu tun haben werde.</i>
<i>Ich möchte auf jeden Fall einen hohen Lebensstandard haben, damit ich mir nicht immer Gedanken machen muss ums Geld: Kann ich mir jetzt das leisten oder das?</i>	<i>Dass ich viel verreisen kann, das ist mir sehr wichtig, damit ich etwas von der Welt sehen kann. Mir ist auch wichtig, dass ich später eine ordentliche Wohnung habe oder vielleicht mal ein Haus.</i>
<i>Ich glaube an etwas Höherstehendes, ob das jetzt Gott ist oder jemand anderes, lass ich auch offen. Kein Mensch weiß das. Ich glaube an den Himmel, aber ich glaube jetzt nicht an die einzelnen Geschichten.</i>	<i>Bis zur 9. Klasse war ich im Religionsunterricht und habe danach in Ethik gewechselt. Das hat mich mehr interessiert, denn in Ethik macht man mehr philosophische Themen, wie Gerechtigkeit. Das fand ich viel, viel interessanter.</i>

<i>Ich gehe auch in die Kirche. Nicht jede Woche, aber hin und wieder auf jeden Fall und natürlich auch an Weihnachten und Ostern.</i>	<i>Man denkt darüber nach, was nach dem Tod ist, ob es wirklich einen Gott gibt, der dich dann in den Himmel schickt oder nicht. Das sind Fragen, die alle unbeantwortet bleiben.</i>
<i>Ich glaube eigentlich nicht wirklich an irgendetwas. Ich kann es mir nicht vorstellen, dass es da etwas gibt. Das ist irgendwie einfach unlogisch.</i>	<i>Man braucht Religionen. Die meisten Menschen brauchen das Vertrauen, dass nach dem Leben noch etwas kommt. Sonst gäbe es zu viel Angst vorm Sterben. Der Gedanke wäre zu arg, dass man dann nicht mehr da ist.</i>
<i>Ich finde, religiöse Leute haben im Prinzip ein sorgenfreieres Leben. Sie müssen sich keine Sorgen machen, was mit ihnen nach dem Tod passiert. Sie sind dann bei ihrem Gott, und dann ist alles gut. Wenn man selber an nichts glaubt, dann geht man einfach. Nein, das hört sich nicht so schön an.</i>	<i>Ich glaube außerdem, dass Religion wichtig für die Menschen ist. Sie haben dann etwas, das ihnen sagt, wo es langgeht, und wo der Sinn des Lebens ist. Ich selber suche mir das irgendwo anders, weil ich nicht gläubig bin.</i>

BL

Ausstellung „Ich zeige meine Welt“

Worum geht es?

anderen die eigene Lebenswelt zeigen

Wer kann mitmachen?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 9 Jahren

Wie viel Zeit brauchen wir?

~ 45 Minuten, wenn ihr euch für Fotos entscheidet, müsst ihr natürlich noch den Hin- und Rückweg dazurechnen

Wo können wir das machen?

überall

Was brauchen wir dazu?

Bildmaterial für Collagen, Scheren und Kleber, Papier, Stifte und Farben, ggf. Kamera mit Fotodrucker
Was muss man vorbereiten? die Materialien bereitlegen

Wie geht es?

Wenn ihr die Aktion mit jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchführt, müsst ihr besonders gut erklären, was zu tun ist.
Eine Möglichkeit könnte sein, einige Steckbriefe der Reihe „Schau in meine Welt“ des KiKa gemeinsam zu lesen.



Bei älteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern empfiehlt sich eine kurze Einstimmung:

Meine Welt -

das ist mein Zimmer, meine Wohnung, meine Straße, mein Dorf/meine Stadt

Meine Welt -

das ist meine Schule, meine Uni, meine Arbeit

Meine Welt -

das sind meine Familie, meine Freunde, meine Feinde

Meine Welt -

das sind meine Pläne, meine Hobbys, meine Stärken

Meine Welt -

das sind meine Schwächen, meine Ängste, meine Niederlagen

Meine Welt -

das ist, wofür es sich zu kämpfen lohnt, was mir wertvoll ist, was mich trägt.

Meine Welt... Das ist meine Welt

Gestaltet nun eine Collage, malt ein Bild, macht Fotos von eurer Welt.
Verfasst ein Haiku (=ein Gedicht mit drei Versen) oder ein Elfchen (ein Gedicht aus 11 Wörtern verteilt auf 5 Verse) zu dem, was eure Welt ausmacht.

Entscheidet gemeinsam, wie ihr eure Werke in der Kirche/im Pfarrzentrum ausstellen wollt.

Lebenswürdigkeiten: Eine etwas andere Stadt-/Dorfführung bei Anbruch der Dunkelheit

Worum geht es?

Die Lebenswelt von Jugendlichen „beleuchten“ und in die Kirche tragen; für das Gelingen der Synode beten

Wer kann mitmachen? Jugendliche ab 12 Jahren in Gruppen in der Vorbereitung; bei der Durchführung die ganze Gemeinde

Wie viel Zeit brauchen wir?

ca. 2-3 Stunden

Wo können wir das machen?

Unterwegs im Ort und in der Kirche

Was brauchen wir dazu?

Beleuchtung jeglicher Art (Strahler, Lampen, Laternen, Windlichter...); geeignete Werbemaßnahmen; Beamer, Leinwand, Laptop, Handy/Foto, SD-Karte/Verbindungskabel/Bluetooth-Verbindung; Meditationsmusik mit Abspielgerät

Was muss man vorbereiten?

In der Vorbereitungsphase sind Jugendliche aufgerufen, einen Rundgang durch ihren Ort zu planen, bei dem sie Orte zeigen, die für ihr Leben wichtig sind (Sportplatz, Schule, Jugendtreff, Vereinsheim, Bushaltestelle, Skaterbahn, Bolzplatz ...).

Es wird ein Termin festgelegt, an dem abends, wenn es dämmt oder schon dunkel ist, die Führung stattfindet. Die Gemeinde und alle Interessierten werden mit geeigneten Mitteln zu diesem Rundgang eingeladen.

Am Tag selbst installieren die Jugendlichen an jedem ihrer Orte eine Beleuchtung. In der Kirche werden Beamer, Leinwand und Laptop sowie Meditationsmusik bereitgestellt. Das Gebet des Papstes für die Jugend (siehe S. 3 dieser Arbeitshilfe) wird für die Anzeige mit dem Beamer auf dem Laptop gespeichert.

Wie geht es?

Die Jugendlichen begrüßen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und führen sie an die jeweiligen Stationen, die ihre „ins Licht gerückte“ Lebenswelt zeigen. Die Jugendlichen erzählen kurz, warum dieser Ort für sie wichtig ist, dann geht es weiter. An jeder Station wird ein Foto gemacht (wichtig!).

Nach der letzten Station gehen alle in die Kirche, wo in einem kurzen Tagesabschluss die Lebenswelt der Jugendlichen vor Gott gebracht wird:

- **Lied:** Komm herein und nimm dir Zeit für dich (Cantate II, 4); während des Liedes werden die Fotos der Stationen auf den Laptop überspielt
- Eröffnung mit Kreuzzeichen
- Wir wollen nun das, was wir heute gesehen haben, die Lebensorte der Jugendlichen, vor Gott tragen. Indem wir jetzt die Bilder noch einmal sehen, möchten wir dieser Lebenswelt von jungen Menschen auch in der Kirche einen Platz geben. Wir nehmen die Welt von euch Jugendlichen ins Gebet und bitten damit auch für ein Gelingen der Jugendsynode. [Die Bilder werden nacheinander gezeigt, ohne etwas dazu zu sagen. Währenddessen läuft Meditationsmusik.]
- **Lied:** Ihr seid der Heimat Gesicht (Cantate II, 172)
- Gemeinsam wird zum Abschluss das Gebet des Papstes (S. 3) für die Jugendlichen gebetet.
- **Lied:** Here we are (Cantate II, 263)

MZ

Perlen der Freundschaft

Worum geht es?

über das eigene Leben nachdenken

Wer kann mitmachen?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 12 Jahren

Wie viel Zeit brauchen wir?

45 Minuten

Wo können wir das machen?

verschiedene Räume oder ein großer Raum mit verschiedenen Stationen

Was brauchen wir dazu?

Einen großen Spiegel oder kleine Spiegelfliesen, Decken, Schüsseln mit Sand, Tücher als Unterlage unter die Sandschüsseln, kleine Herzen aus Tonpapier, ein Auferstehungsbild (alternativ ein kleines Kreuz, das auf bunten Tüchern liegt), kleine Zettel, Stifte, ein Papierkorb, versiegelte Briefumschläge, Perlen in 7 verschiedenen Farben

Was muss man vorbereiten?

für die einzelnen Stationen die Impulse auf Plakate schreiben, die Stationen aufbauen, Schälchen mit Perlen bereitstellen, Bänder zum Auffädeln der Perlen zuschneiden

Wie geht es?

Die Leitung erklärt: Wir wollen uns nun bewusst Zeit nehmen, um dem nachzuspüren, was unsere Persönlichkeit und unser Leben ausmacht. Dazu bekommt jede und jeder von euch ein Bändchen. Dein Weg führt dich nun zu sieben verschiedenen Stationen. Dabei gilt:

- Nimm dir Zeit - du bestimmst selbst dein Tempo.
- Entscheide selbst, welchen Weg du gehst. Vielleicht wählst du die Station, wo gerade „nicht so viel los ist“.
- Respektiere, wenn jemand für sich sein möchte, und sage, wenn du jetzt für dich sein möchtest.
- Achte darauf, dass die Atmosphäre ruhig bleibt. Such dir nun eine Station aus, an der du deine Reise beginnen möchtest. Wenn du alle Stationen besucht hast, komme wieder hierher zurück und warte, bis alle fertig sind.

Wenn alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer alle Stationen absolviert haben, werden die Perlen auf die Bänder gefädelt und ihr helft euch gegenseitig, die Perlenarmbänder ums Handgelenk zu binden.

1. „Ich“

Schaue in den Spiegel, schaue dich ganz bewusst an und überlege:

Was macht dich unverwechselbar?

Was sind deine eigenen unverwechselbaren körperlichen Merkmale und Eigenschaften?

Was sind deine Stärken und Schwächen?

Nimm dir eine Perle. Diese Perle soll deine „Ich-Perle“ sein

2. Stille

Lege dich auf die Decke.

Versuche deinen Körper wahrzunehmen und denke darüber nach:

Wo sind die Orte, an denen ich am besten entspannen, zu mir finden kann.

Was brauche ich dazu?

Um dich daran zu erinnern, dass du ab und zu mal Zeit für dich brauchst, nimm dir sechs „Perlen der Stille“.

3. Die Wüste

Lasse den Sand durch Deine Hände rieseln. Denke dabei an eine Wüste und stelle dir vor, wie es ist eine Durststrecke zu haben, keinen Ausweg zu sehen, vor einem unüberwindbaren Hindernis zu stehen oder zu einem unerreichbaren Ziel gelangen zu müssen.

Durch solche Wüsten zu gehen ist anstrengend. Man braucht jede Menge Motivation, Durchhaltevermögen, einen langen Atem...

Lass den Sand durch deine Hände rieseln, grabe und bearbeite den Sand. Frage dich: Was ist im Moment meine Wüstensituation, die Situation, in der ich Kraft und Durchhaltevermögen brauche?

Nimm dir eine Perle, sie soll deine „Wüstenperle“ sein.

4. Liebe

Nimm eines der Herzen.

Es gibt Menschen, die Dir wichtig sind und Menschen, denen Du wichtig bist:

Schreibe auf die eine Seite des Herzes die Menschen, die dir wichtig sind,
auf die andere Seite die Menschen, denen du wichtig bist.

Nimm dir 2 Perlen, sie sollen deine „Perlen der Liebe“ sein.

5. Die Auferstehung

Schau dir das Bild genau an: Jesus ist auferstanden und hat den Tod besiegt.

Damit hat er auch uns einen neuen Anfang geschenkt.

Überlege dir: Was bedeutet für dich „Neuanfang“?

Wo hast du schon einmal etwas Neues gewagt?

Nimm dir eine Perle. Sie steht für das Versprechen, dass du die Möglichkeit hast, immer wieder neu anzufangen.

6. Gelassenheit

Nimm dir einen Zettel und denke darüber nach:

Welche Menschen oder Situationen stressen dich momentan?

Schreibe 3 Situationen auf, in denen du mehr Gelassenheit brauchst.

Symbolisch kannst Du die Zettel danach zerreißen und in den Papierkorb werfen.

Nimm dir eine Perle, sie soll deine „Perle der Gelassenheit“ sein.

7. Geheimnisse

Sieh dir diesen Briefumschlag an. Er ist versiegelt,
sodass sein Inhalt geheim bleibt.

Jeder Mensch hat Geheimnisse. Frage dich:

Was sind deine Geheimnisse? Was ist dir wichtig so wichtig,
dass du es nur ganz bestimmten Menschen anvertraust?

Nimm dir drei Perlen und überlege dir, für welches Geheimnis jede
Perle stehen soll. Diese Perlen sind deine „Geheimnis-Perlen“.

Wir danken dem Referat für SchülerInnenseelsorge für die Erlaubnis, diesen Auszug aus
einem Methodenbaustein der Tage der Orientierung hier abdrucken zu dürfen.

II. Unser Glaube: Was glaube ich?

„Für junge Menschen muss auch in der Pfarrei eine Atmosphäre geschaffen werden, sodass sie sich angenommen fühlen. Der BDKJ erwartet deshalb, dass auf der Ebene der Ortskirche alles getan wird, um junge Menschen darin zu unterstützen, eigene Orte außer- und innerhalb der territorialen Strukturen zu schaffen. Diese Orte zeichnet aus, dass in ihnen Erfahrungen von wirklicher Gemeinschaft, von gemeinsamer Leitung und Selbstwirksamkeit, von einem Glauben mit Bezug zum Leben, einer jugendgemäßen Spiritualität und einer Offenheit für andere erfahrbar werden.“



Bei der Suche nach Wegen, die in der Lage sind, den Mut und den Elan des Herzens wieder zu wecken, kann man nicht daran vorbeigehen, dass die Person Jesu Christi und die von ihm verkündete Frohe Botschaft weiterhin viele Jugendlichen faszinieren.



Viele junge Menschen, die gefragt werden: „Was ist der Sinn deines Lebens?“, wissen nicht, wie sie antworten sollen. Sie stellen nicht immer eine Verbindung zwischen Leben und Transzendenz her. Manchmal nehmen wir wahr, dass das Heilige getrennt von unserem täglichen Leben zu sein scheint. Viele bedauern, dass junge Menschen für ihre Fragen nach dem Sinn des Lebens selten Antworten im Glauben und bei der Kirche suchen. Vielerorts auf der Welt geben junge Menschen ihrem Leben durch Arbeit und persönlichen Erfolg einen Sinn. Aber die Schwierigkeit, darin Stabilität zu finden, erzeugt Unsicherheit und Angst. Viele junge Menschen, die das Vertrauen in Institutionen verloren haben, haben sich von organisierter Religion verabschiedet und würden sich nicht als „religiös“ bezeichnen. Dennoch sind Jugendliche offen für Spirituelles.



Was ist Glaube?

„Opa, was glaubst du eigentlich?“ Thomas schaut seinen Großvater neugierig und ernst an. „Na ja, z.B. dass du ein ziemlich großartiger junger Mann bist und eine wunderbare Zukunft vor dir hast.“

„Nimm mich nicht auf den Arm! Was glaubst du?“

„Ich nehm dich nicht auf den Arm. Ich glaube, dass es morgen regnet und dass Tütensuppe ne ziemlich dumme Erfindung ist.“

„Aha. Du nimmst mich also nicht auf den Arm?“

„Na ja, Thomas, überleg doch mal, wie oft du im Alltag ‚Ich glaub‘ oder ‚Ich glaub nicht‘ sagst; das ist schon ziemlich oft, oder?“

„Wenn man es so sieht: Ziemlich oft. Aber darauf wollte ich gar nicht hinaus.“

„Sondern?“ Opa kann kaum sein Schmunzeln unterdrücken.

„Lach nicht.“ Thomas wird ungeduldig. „Ich möchte wissen, woran du glaubst. So aus tiefstem Herzen. Welche Glaubensüberzeugung hältst du für richtig?“

„Ah, so meinst du das. Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer des Himmels und der Erde und an Jesus Christus... und den Heiligen Geist.“

„Echt jetzt? Das Zeug, das wir jeden Sonntag aufsagen? Aber ... ich weiß nicht ... ist das alles? Was bedeutet das für dich und dein Leben? Irgendwie ... ach, ich weiß auch nicht. Ich kann es nicht fassen.“

Opa schaut plötzlich sehr verständnisvoll. „Du möchtest etwas finden, das für dein Leben Bedeutung hat... das dich berührt. Da sind diese Glaubenssätze, die wichtig sind - irgendwie. Und du möchtest es fassen ... Weißt du was? Ich erinnere mich an einen anderen Thomas, der diese Sehnsucht hatte. Die Sehnsucht nach Verstehen, Glauben, Berührung. Er hatte das Glück, Jesus als Menschen kennenzulernen und ihm als Auferstandenen wieder zu begegnen. Er dürfte ihn berühren ...“

Thomas schweigt. Denkt nach.

„Merkst du was?“ redet Opa weiter. „Bei dieser Art des Glaubens geht es um Personen, um Beziehung, um Vertrauen und Begegnung. Es geht um die Frage: „Wem vertraue ich? Von wem lasse ich mich berühren?“

„Es geht also immer um alles zusammen beim Glauben, oder?“ Thomas wirkt plötzlich wie elektrisiert.

„Es geht um die Person, der ich vertraue; und dem Inhalt, dem ich zustimme. Und darum, dass ich immer wieder zu fassen bekomme, was das alles mit mir und meinem Leben zu tun hat.“

„Besser hätte ich es nicht sagen können. Und weißt du, was ich jetzt glaube?“ Opa grinst bis über beide Ohren. „Ich glaube, wir könnten beide eine gute Brotzeit vertragen.“

MZ

ABC des Glaubens

Worum geht es?

sichtbar machen, was „Glauben“ bedeutet

Wer kann mitmachen?

mind. 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 12 Jahren

Wie viel Zeit brauchen wir?

30 Minuten

Wo können wir das machen?

ein großer Raum

Was brauchen wir dazu?

Je Team 23 Kärtchen mit den Buchstaben des Alphabets (A, B, C, ... ohne Q, X, Y; bei jüngeren TN evtl. auch ohne C, J etc.)

Was muss man vorbereiten?

Für jede Gruppe eine gleichlange Laufstrecke mit einer Schreibmöglichkeit im Ziel, einen Satz Buchstabenkärtchen mischen und diese zufällige Reihenfolge für alle Kartensätze übernehmen, die Karten verdeckt im Ziel auf einen Stapel legen

Wie geht es?

Teilt die Gruppe je nach Zahl der Mitglieder in Teams, geht zu euer jeweiligen Startlinie und legt fest, in welcher Reihenfolge ihr laufen werdet. Nach dem Startsignal läuft der oder die erste los und dreht im Ziel die oberste Buchstabenkarte um. Auf dieses Kärtchen schreibt er oder sie nun einen Begriff, der mit diesem Buchstaben beginnt und etwas mit „Glauben“ zu tun hat. Der Läufer oder die Läuferin nimmt das Kärtchen nun wieder zurück zur Startlinie. Wenn er oder sie die Startlinie überquert hat, startet der oder die nächste. Gewonnen hat das Team, das als erstes das Alphabet komplettiert hat.

Diese Anregung und weitere Methoden zum Thema
„Don't stop believing“ findest du unter
<https://kjg-bamberg.de/downloads/arbeitshilfen>



Einen Lied-Weg gestalten und gehen

Worum geht es?

sich über Inhalte des Glaubens austauschen

Wer kann mitmachen?

mind. 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 12 Jahren

Wie viel Zeit brauchen wir?

30-45 Minuten

Wo können wir das machen?

ein großer Raum, draußen

Was brauchen wir dazu?

Noten, Text und ggf. Aufnahme eines Glaubensliedes, z.B. 1000 Jahre wie ein Tag, Cantate II, Nr. 60; Plakat mit den Leitfragen des Gesprächs, ggf. Kreativ-Materialien zum Selbstgestalten dieses Verses: Stempel, Farben, Stifte, Zeitschriften zum Ausschneiden, Kleber, Schere, für jeden und jede ein dickes Blatt Papier

Was muss man vorbereiten?

Den ausgewählten Liedtext versweise auf DIN-A3-quer-Blätter drucken. Wenn der Liedweg im Freien stattfindet, solltet ihr die Blätter laminieren, Leitfragen des Gesprächs auf ein Plakat schreiben

Wie geht es?

Zuerst singt ihr das Lied einmal gemeinsam oder hört es euch an.

Die Leitung liest den Text Vers für Vers vor und legt die entsprechenden Textblätter zu einem Weg durch den Raum ab. Nun gehst du lesend den Lied-Text-Weg entlang und überlegst dir, an welcher Stelle du innehalten möchtest, da dir der entsprechende Vers oder auch nur ein Wort daraus wichtig oder relevant erscheint.

Die Leitung fordert in einem nächsten Schritt dazu auf, dass alle, die den gleichen Vers ausgewählt haben miteinander ins Gespräch kommen. Falls an mehreren Stellen nur eine Person steht, wird eine Gesprächsgemeinschaft mit dem „Nachbarvers“ gebildet. Sollten an einem Vers sehr viele Personen stehen, dann kann die Gesprächsgruppe auch geteilt werden. Für euer Gespräch sind diese Fragen leitend: Was ist mir an diesem Vers wichtig? Warum habe ich diesen Vers gewählt?

Was sagt mir meine Textstelle für mein Leben? Welche Relevanz hat sie für mich?

Was wäre vielleicht meine zweite Wahl gewesen? Was hätte mich noch interessiert?

... ..

Wenn euer Austausch in der Gruppe zu Ende ist, könnt ihr einige Statements aus eurer Gruppe auch im Plenum vortragen. Dabei ist darauf zu achten, dass es nicht zu lange und damit ermüdend wird.

Alternativ kann auch der Vers ausgewählt werden, der bei euch den größten Widerstand oder die größte Ablehnung hervorruft. Auch spannend! Diese Negativ-Runde kann (wenn noch genügend Energie in der Gruppe vorhanden ist) auch an die Grundversion der Methode angeschlossen werden.

Ihr könnt das Gesagte nun noch kreativ vertiefen: Gestalte den Vers, der dir wichtig geworden ist (vielleicht hast du durch das Gespräch auch einen anderen Vers für dich entdeckt): Du kannst stempeln, schön schreiben, malen, eine Collage erstellen, ein Bodenbild legen, ...

Zum Schluss wird der Text noch einmal im Ganzen verlesen oder das Lied gesungen.

Diese Methode wurde uns von PR Thomas Höhn,
Referat für Gemeindegottesdienste zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür.



Jesus, wer bist du???

Jesus ist...?

... der gute Hirt
(Joh 10,11)

... das Leben,
das auf diesem Planeten am
meisten Einfluss
ausgeübt hat.

(Kenneth Scott Latourette (1884-1968),
Missionswissenschaftler)

... Zerstörer des alten Gesetzes
(Traktat über die drei Betrüger*)

... ein Revolutionär

(Erich Kästner (1899-1974),
Schriftsteller)

... Licht der Welt
(Joh 8,12)

... der Weg und
die Wahrheit
und das Leben

(Joh 14,6)

... ein Betrüger

(Traktat über die drei Betrüger*)

... der erste Sozialist

(Michail Gorbatschow
(1931-2018), Politiker)

... ein Fresser und Säufer

(Lk 7,34)

... nicht gekommen, um Frieden zu
bringen, sondern das Schwert.

(Mt 10,34)

... ein Extremist der Liebe,
der Wahrheit und der Güte.

(Martin Luther King (1929-1968),
Bürgerrechtsaktivist)

*) Das ist eine religionskritische Schrift, die Ende des 17. Jahrhunderts verfasst wurde

... Gottes Sohn.
(Mt 27,54)

... die eine Stelle in der Welt,
wo wir kein Dunkel sehen.
(Albert Einstein (1879-1955), Physiker)

... von Beelzebul besessen
(Mk 3,22)

... der Sohn des Zimmermanns
(Mt 13,55)

... gehängt worden, weil
er Zauberei getrieben und Israel
verführt und abtrünnig gemacht hat
(Talmud: Sanhedrin)

... ein
weiser Mann, wenn man ihn
überhaupt einen Menschen nennen
darf.
(Josephus (38-100),
Geschichtsschreiber)

...
Menschensohn, der nicht
gekommen ist, um sich dienen zu
lassen, sondern um zu dienen.
(Mk 10,45)

... ein
Gotteslästerer
(vgl. Mk 2,7)

... unbegreiflich.
(Martin Luther (1483-1546),
Reformator)

... von
Sinnen
(Mk 3,21)

... die
Auferstehung und das
Leben
(Joh 11,25)

... das erste
Wort, das lebt. Jemand,
der lebendig unter uns ist.
(Ernst Moritz Arndt (1769 – 1860),
Freiheitskämpfer)

... die beherr-
schende Gestalt in der
Geschichte der westlichen Kultur für
nahezu zwanzig Jahrhunderte.
(Jaroslav Pelikan (1923-2006), Historiker)

...
der Christus Gottes, der
Erwählte.
(Lk 23,35)

Worum geht es?

Sich mit den eigenen Vorstellungen über Jesus auseinandersetzen

Wer kann mitmachen?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 12 Jahren

Wie viel Zeit brauchen wir?

60-90 Minuten

Wo können wir das machen?

überall

Was brauchen wir dazu?

Plakat „JESUS“, Kopien der Sprechblasen (Farbzuordnung beibehalten: entweder auf buntes Papier kopieren oder mit dem Farbdrucker ausdrucken), Bibeln oder Textblätter mit den ausgewählten Stellen, Blätter und Stifte, Pinnwände, Pinnnadeln; Gong o.Ä.

Was muss man vorbereiten?

Sprechblasen auf die Pinnwände pinnen, ggf. biblische Texte (die Aussagen über Jesus und ca. 3-4 Verse des Kontextes) auf Blätter kopieren (Texte online unter www.bibleserver.com; Übersetzung: Einheitsübersetzung; für Einsteiger z.B. auch Hoffnung für alle), eine Mitte gestalten mit Tüchern, Plakat „JESUS“ und einer Kerze

Wie geht es?

Beginnt mit dem Lied „Brot, das die Hoffnung nährt“ (GL 378; Cantate II, 71).

Die Leitung erklärt: Obwohl „Jesus“ in diesem Lied nicht vorkommt, geht es dabei um ihn. In verschiedenen Bildern wird besungen, wer oder was Jesus ist. Wir wollen uns heute mit unseren Vorstellungen von und über Jesus beschäftigen. Ihr findet in den Sprechblasen einige Aussagen, die die Bibel aber auch Menschen unserer Zeit über Jesus gemacht haben. Geht nun herum und lest die roten Aussagen durch und wählt die aus, die euch am meisten bewegt, ob im positiven (Zustimmung) oder negativen (Ablehnung) Sinne, bleibt euch überlassen. Diese Aussage müsst ihr euch merken.

Nach ca. 5 Minuten schlägt die Leitung den Gong und fordert auf: Wir bilden nun einen Kreis um das JESUS-Plakat in der Mitte. Die Leitung beginnt „Jesus ist...“. Nacheinander sagt jetzt jede und jeder die Aussage, die er oder sie ausgewählt hat.

In 3er-Gruppen (Murmelgruppen) tauscht ihr euch dann darüber aus, warum ihr diese Aussage ausgewählt habt. Sprecht auch darüber, welche (An)Fragen ihr zu den (gewählten aber auch den anderen) Aussagen habt. Einigt euch auf einen Gedanken, den ihr der ganzen Gruppe mitteilen wollt. Wenn die Leitung die große Runde eröffnet, teilt ihr diesen mit.

In einer zweiten Runde geht es um die schwarzen Aussagen. Diese stammen aus der Bibel. Auch hier wählt ihr eine aus, teilt sie im Kreis nacheinander mit und tauscht euch darüber aus.

In der dritten Runde geht es um die blauen Aussagen. Das sind Kommentare von Menschen über Jesus, jenseits der Bibel.

Nach der Austauschrunde erläutert die Leitung: Neben allen Bildern und Aussagen, mit denen wir Jesus beschreiben, haben wir Christen auch einen Glauben, der Jesus eine wichtige Bedeutung für unser ganz persönliche Leben zuschreibt. Er ist unsere Hoffnung auf Erlösung, die uns freudig leben lässt und dadurch stark macht. Er ist das Licht, das uns Orientierung gibt.

Lied: Meine Hoffnung und meine Freunde; GL 365; Cantate II, 319

Überlegt nun, was ihr auf die Frage antwortet: Wer ist Jesus für mich? Schreibt nun auf das Blatt, wer Jesus für euch ist. Vielleicht wollt ihr dazu ja noch einmal eine Bibelstelle nachlesen. Gebt euch dabei nicht nur mit einer kurzen Antwort zufrieden, versucht doch einen kleinen Text, wie den von Willi Näf.

Jesus?

„Das ist doch der kleine Zimmermannssohn aus einem verrufenen Landkaff im Nahen Osten,
der unehelich in einem Stall geboren wurde, eine Karriere einschlug als Wanderprediger, Wunderheiler und
Ruhestörer, im miesesten sozialen Umfeld verkehrte, sich als Sohn Gottes bezeichnete, Sabbatgesetze brach,
eine verquere utopische Weltanschauung vertrat und die Normen der Gesellschaft so konsequent ignorierte,
dass er schließlich unter dem Beifall des Volkes hingerichtet wurde.
Keine einzige Zeile hat der geschrieben, der Zimmermannssohn, aber 2000 Jahre Weltgeschichte geprägt.“
Kaum zu glauben. Das hat er bestimmt vom Vater.

Willi Näf (geb. 1969), schweizer Satiriker

Es wäre schön, wenn ihr diese Texte nun aushängt/auslegt und nach einer Pause alle die Texte lesen können. Respektiert aber bitte, wenn jemand seinen Text nicht aushängen möchte. Wenn mehrere Teilnehmende dies nicht möchten, dann verzichtet aber darauf. Achtet darauf, dass jede und jeder diese Entscheidung frei treffen kann.

Beendet diese Einheit mit ein paar Minuten ruhiger Instrumentalmusik.

BL

Stationen meines Glaubens

Worum geht es?

Jede und jeder geht seinen eigenen Glaubenserfahrungen auf den Grund, kommt ins Nachdenken darüber, was ihn oder sie geprägt hat, was wichtig ist und Bedeutung fürs Leben hat.

Wer kann mitmachen?

Die Methode ist geeignet für Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 14 Jahren. Je nach dem Rahmen und der Gruppengröße (Gruppenstunde/Gottesdienst/Pfarrfest/Stand in der Fußgängerzone...) können unterschiedlich viele Stationen angeboten werden. Man sollte darauf achten, dass pro 3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mind. eine Station vorhanden ist (also: 6 Teilnehmende: 2-3 Stationen, 9 Teilnehmerinnen und Teilnehmer 3-4 Stationen).

Wie viel Zeit brauchen wir?

Lasst euch pro Station ca. 15-20 Minuten Zeit. Wenn nur begrenzte Zeit zur Verfügung steht, müssen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht alle Stationen besucht werden.

Wo können wir das machen?

Diese Methode braucht viel Platz, damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich auf jede Station gut einlassen können. Man kann die Stationen z.B. in einem großen Raum (Kirche...) verteilen, in einem Haus mit mehreren Zimmern oder an verschiedenen Orten draußen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen genau Bescheid wissen, wo eine Station zu finden ist.

Was brauchen wir dazu?

(Bunte) Zettel und Stifte für alle; Für jede Station: Ausdruck der Fragen; Material für Stationen siehe Beschreibung; Kärtchen, um Fragen zu notieren; Bei Bedarf: Plan, auf dem die Orte der Stationen eingezeichnet sind

Was muss man vorbereiten?

Die Vorbereitung für diese Methode ist etwas aufwendiger, aber es lohnt sich! Zuerst müssen Stationen ausgewählt und das entsprechende Material zusammengetragen werden. Zu jeder Station gehört ein Schild mit Fragen (s.u.), das ausgedruckt oder geschrieben werden muss, sowie Material, um zum Nachdenken anzuregen.

Bei der Durchführung müsst ihr berücksichtigen, dass das Aufbauen der Stationen einige Zeit in Anspruch nimmt. Überlegt vorher, wo welche Station aufgebaut werden soll und ob ihr dafür einen Tisch, Stühle, Sitzpolster, Musik, Beleuchtung oder sonstige Gestaltungselemente braucht.

Wie geht es?

Einleitung

Die Leitung erklärt:

Bei dem, was wir jetzt vorhaben, geht es um dich selbst und deinen Glauben: Was hat mich geprägt? Was glaube ich? Wo werde ich angefragt? Worauf will ich Antworten? An verschiedenen Stationen kann jeder sich inspirieren lassen, sich mit Fragen beschäftigen, in sich gehen. Damit ihr festhalten könnt, was euch dabei bewegt, kann jeder ein Blatt und Stifte mitnehmen. Ihr habt insgesamt xx Minuten Zeit, euch mit den Stationen zu beschäftigen. Es liegt an euch, wie lange ihr an einer Station bleiben wollt und ob ihr alle oder nur wenige Stationen besucht. Was ihr auf eurem Zettel notiert, ist nur für euch. Es folgt anschließend ein Austausch zu zweit, in dem ihr das sagen oder zeigen könnt, was ihr wollt - nicht mehr und nicht weniger.

Die Stationen befinden sich an folgenden Orten ...

Stationen:

dazu Material auslegen, das an biblische Geschichten erinnert, z.B. Bibeln, Kinderbibeln und Bilderbücher, Bilder (Gebetsbildchen) mit biblischen Motiven...

dazu ein Seil auslegen, an dem entlang verschiedene Symbole für eine Glaubensbiographie liegen: z.B. Taufkerze, Kindergebetbuch, Kommunionbild, Firmunterlagen, Liederbuch, etwas, das an die konkrete Jugendarbeit erinnert (Foto vom Zeltlager...); Scherben als Symbol für Kaputtgegangenes; ...

dazu ein buntes Sammelsurium an Dingen, die mit Gott in Verbindung gebracht werden können, aber auch ganz Alltägliches: Kreuz, Kaffeetasse, Musik-CD, Schlüssel, Heiligenfigur, Rosenkranz, Naturbild, Blumen, Fairtrade-Schokolade, etwas aus dem eigenen Jugendverband, ein Stück Brot; Bilder von Kirchen, von Natur...

Station Bibel:

Welche biblischen Geschichten prägen meinen Glauben?

Welche Geschichte bedeutet etwas für mein Leben?

Station Glaubensbiographie:

Wer hat mir vom Glauben erzählt?

Wie hat sich mein Glaube entwickelt?

Wer/was hat ihn geprägt?

Station Gottesbegegnung:

Wo erfahre ich Gott?

Auf welche Weise spüre ich ihn?

Wo vermisse ich ihn?

Wie zeigt sich Gott in meinem Alltag?

dazu ein aufgeschlagenes Gotteslob mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis, evtl. Katechismus oder andere Bücher über den christlichen Glauben.

die Station sollte am ruhigsten Ort aufgebaut sein mit der Möglichkeit, tatsächlich ins Gebet zu kommen; dazu: gestaltete Mitte oder Ecke mit brennender Kerze und Kreuz; ansprechende (!) Jugendgebetbücher und/oder ausgewählte Texte; Te Deum oder anderes Stundengebetbuch; Gebetsbilder; evtl. Rosenkranz; evtl. CD-Player mit Kopfhörer und eine Auswahl an CDs mit religiösen Liedern/Meditationsmusik (→ auch als eigene Station möglich)

dazu: Fotos von Menschen (vielleicht sogar aus der eigenen Gruppe/Pfarrei/Verband?); Heiligenfiguren oder Bilder; Bücher über eine/n bestimmte/n Heiligen ...

Station Glaubensinhalte:

Die Inhalte unseres gemeinsamen Glaubens:

Gott ist ansprechbar.

Jesus Christus zeigt uns, wie Gott ist.

Gott ist mitten unter uns

(der Heilige Geist) ...

Die Auferstehung der Toten

...

Was ist mir davon wichtig?

Was hat Bedeutung für mein Leben?

Station Gebet:

Beten - was bedeutet das für mich?

Station Vorbilder:

Vorbilder meines Glaubens:

Welche Menschen inspirieren mich?

Heilige, biblische Gestalten, reale Menschen ...

dazu entweder kein Material
oder Fragezeichenkärtchen
zum Beschriften

Station Fragen und Zweifel:

(An-)Fragen meines Glaubens:

Woran zweifle ich?

Welche Fragen möchte ich gerne beantworten?

Welche Anfragen stellen andere an mich?

dazu: Zeitungsartikel (Nöte in der
Welt oder Erfolge für die Welt-
gemeinschaft); Stellenanzeigen
aller Art; Material FSJ, Weltwärts,
Orden, kirchliche Berufe; Bilder
von Partnerschaft und Kindern;

Station Berufung:

Welche Fähigkeiten und Talente habe ich?

Was ist mein Auftrag in dieser Welt?

Weitere Ideen für Stationen:

Orte meines Glaubens: Wo habe ich etwas von Gott gespürt? Wo kann ich Kraft tanken?

Gott ruft mich - was heißt das für mich?

Mein spiritueller Soundtrack: Welches Lied passt für welche Situation im Glauben und im Leben?

Welche Filme/Bücher/Websites haben mich im Glauben inspiriert?

Der Heilige Geist wirkt in der Welt und in meinem Leben - was heißt das?

...

Austausch

In Zweiergruppen tauschen sich die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen aus. Auftrag: Erzählt euch, was euch gerade bewegt. Jede und jeder sagt nur das, was er/sie auch wirklich will.

Wenn ihr Fragen habt, die ihr euch nicht selbst beantworten könnt, schreibt sie auf ein Kärtchen.

Abschluss

In der Großgruppe sagt jede und jeder ein Wort, wie es ihm oder ihr nach dieser Einheit geht. Die Fragen werden gesammelt, wenn möglich diskutiert/beantwortet. Wenn eine Antwort nicht gegeben werden kann, können Wege vereinbart werden, wie eine Antwort erfolgen kann: Pfarrer, Diakon, Pastoralreferent/in, Gemeindereferent/in, Religionslehrer/in fragen; in einem bestimmten Buch nachlesen; oder jemand erkundigt sich und schreibt allen anderen eine Nachricht...

Mit einem freien Gebet des Leiters oder der Leiterin wird diese Einheit abgeschlossen.

MZ

Die 10 großen Freiheiten

Worum geht es?

Die Zehn Gebote als Anleitung zu einem freien Leben verstehen

Wer kann mitmachen?

Jugendliche ab 14 Jahren

Wie viel Zeit brauchen wir?

ca. 1,5 Stunden

Wo können wir das machen?

In einem Gruppenraum

Was brauchen wir dazu?

Kopien des Textes „Du sollst frei sein“; Papier und Malsachen, ggf. Bastelmaterialien

Wie geht es?

Einleitung

Der Theologe Ernst Lange hat bereits 1958 in seinem Buch „Die zehn großen Freiheiten“ versucht, die Zehn Gebote nicht als Zwangsjacke, sondern als Orientierungshilfe für ein freies Leben zu interpretieren. Darin veröffentlichte er eine Fassung der Zehn Gebote unter dem Titel „Du sollst frei sein“. Du sollst frei sein, das ist auch im biblischen Sinn die heimliche Überschrift, die über allen Geboten steht. Hört man sie mit, dann fangen die Gebote an, ganz neu zu uns zu sprechen:

Textteilen

Die Teilnehmenden erarbeiten sich den Text in folgenden Schritten:

Der Text wird laut vorgelesen.

Der Text wird reihum gelesen - nun haben alle den Text vor sich.

Die Teilnehmenden sagen in die Stille Wörter oder Halbsätze, die ihnen gefallen oder auch missfallen.

Nach einer kurzen Stille tauschen sich die Teilnehmenden aus.

Abschließend wird der Text nochmals gelesen.

Gemeinsames Kunstwerk erstellen

Die Teilnehmenden werden eingeladen, sich einen Abschnitt auszusuchen, den sie in ein Bild bringen wollen. Wenn mehrere Teilnehmende denselben Abschnitt wählen, können sie auch gemeinsam malen. Bestenfalls entstehen dabei zehn Bilder, die abschließend zu einem Gesamtkunstwerk zusammengefügt werden. Die Gruppe wählt einen Titel und stellt das Kunstwerk an einem geeigneten Ort aus.

Anmerkung

Die künstlerische Umsetzung kann auch mit Ton, Knete oder Naturmaterialien erfolgen.

du sollst frei sein

du sollst frei sein

von allen Mächten, die sich zum Herrn über dich erheben wollen: Sei es die Macht des Geldes, der öffentlichen Meinung oder der Angst vor den Unwägbarkeiten des Lebens. Ich bin der Herr, der die ganze Welt regiert.

du sollst frei sein

von der Not, dich meiner Hilfe immer wieder angstvoll versichern zu müssen. „ICH BIN DA“ ist mein Name, und das heißt: Ich will für dich da sein, wenn du mich brauchst.

du sollst frei sein

von dem Alltagsgeschäft, das dir die Luft zum Atmen zu nehmen droht. Ich schenke dir die Ruhe, die du brauchst, um wieder zu dir zu finden und zu erkennen, dass du aus meinen Händen kommst und von mir gehalten bist.

du sollst frei sein

von der Unmündigkeit und ein Mensch werden, der verantwortlich ist und der die Sorge übernehmen kann für die Eltern, die nicht mehr selbst für sich sorgen können. Ich habe dich geschaffen, Liebe zu empfangen und Liebe zu geben.

du sollst frei sein

von dem Zwang, dein Leben gegen Andere erkämpfen zu müssen und dabei selbst deine Menschlichkeit zu verlieren. Ich habe alles Leben geschaffen, und ich will es schützen.

du sollst frei sein

von der Jagd nach immer neuem Glück, die dich doch nicht glücklich macht. Ich schenke dir die tragfähige Gemeinschaft mit einem Menschen, in der du Erfüllung findest.

du sollst frei sein

von dem Druck, dich auf Kosten anderer bereichern zu müssen, sei es, indem du sie ausnutzt, sei es, indem du sie um ihr Eigentum bringst. Ich will dir genug von allem geben.

du sollst frei sein

die Wahrheit zu sagen, wann immer es nötig ist - ohne Rücksichtnahme auf Dinge, die keine Rücksichtnahme verdienen. Ich selbst bin die Wahrheit, und wahrhaftig sind die Menschen, die zu mir gehören.

du sollst frei sein

von der Eifersucht auf die Liebe, die anderen gilt. Ich schenke dir Liebe genug für ein ganzes Leben.

du sollst frei sein

von dem Neid auf das, was Anderen gehört. Ich will dir schenken, was du zum Leben brauchst.

III. Unsere Entscheidungen

a) Meine Lebensentscheidungen

Im täglichen Leben nimmt die Berufung zur Liebe für jeden eine konkrete Gestalt an. Dies geschieht durch eine Reihe von Entscheidungen, welche den Lebensstand (Ehe, Weiheamt, Ordensleben, usw.), den Beruf, die Art und Weise des sozialen und politischen Einsatzes, den Lebensstil, den Umgang mit Zeit und Geld, usw. betreffen. Ob selbst getroffen oder erlitten, bewusst oder unbewusst vorgenommen, handelt es sich immer um Entscheidungen, denen sich keiner entziehen kann. Das Ziel der Unterscheidung im Hinblick auf die Berufung besteht darin, herauszufinden, wie sie im Licht des Glaubens in Schritte auf die Fülle der Freude hin umgewandelt werden können, zu der wir alle berufen sind.



In einer Welt, in der Gelegenheiten und Vorschläge sich exponentiell vermehren, besteht die spontane Reaktion darin, reversible Entscheidungen zu treffen, auch wenn dies dazu führt, dass das Begehren niemals befriedigt wird.

Es fragen sich viele junge Menschen, wie man eine endgültige Entscheidung in einer Welt treffen soll, in der nichts stabil ist, nicht einmal die Unterscheidung zwischen wahr und falsch.



Papst Franziskus hat darauf hingewiesen: „Wie können wir den Ideenreichtum und den Mut zu weitreichenden Entscheidungen wecken, jene Herzensimpulse, mit denen sich die erzieherischen und emotionalen Herausforderungen meistern lassen?“ Ich wiederhole ein Wort, das ich schon oft gesagt habe: Gehe Risiken ein! Riskiere es. Wer nichts riskiert, kommt nicht voran. „Aber wenn ich dabei Fehler mache?“ Gepriesen sei der Herr! Es wäre ein noch größerer Fehler, wenn du stillstündest“.



Berufung bedeutet für den BDKJ mehr als die Berufung zu einer hauptamtlichen Tätigkeit in der Kirche. Berufung heißt für junge Menschen, ihren eigenen - und nicht nur beruflichen - Platz in der Welt zu finden. Denn die eigene Berufung wird von jungen Menschen selbst entdeckt. Dabei brauchen junge Menschen Begleitung und Unterstützung.



Generell muss das Ziel sein, junge Menschen ohne Rekrutierungsabsichten von Seiten der Kirche dazu zu befähigen, ihre je eigene Berufung zu erkennen und zu realisieren: „Damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10).

Geistreich leben (nach Jes 11,2)

Worum geht es?

Der Heilige Geist, so heißt es, schenkt Geistesgaben. Es geht um eine Bewusstwerdung und Stärkung im eigenen Glauben, in den eigenen Fähigkeiten und im eigenen Selbstbewusstsein. Das soll jede und jeder ganz persönlich und verständlich in dieser Methode erfahren.

Wer kann mitmachen?

Besonders geeignet ist die Methode im Rahmen der Firmvorbereitung, aber mitmachen können alle ab ca. 12 Jahren. Die Zahl Teilnehmer ist flexibel. Bei kleinen Gruppen entfällt die Aufteilung in Kleingruppen.

Wie viel Zeit brauchen wir?

Bitte lasst euch 90 Minuten Zeit und kostet die Methode voll aus!

Wo können wir das machen?

Prinzipiell überall. Besonders schön ist ein Ort, der Ruhe zum Nachdenken und einen spirituellen Rahmen gibt, eine Kirche oder ein Meditationsraum zum Beispiel.

Was brauchen wir dazu?

Für alle Teilnehmenden Fragebogen, Stifte, Auswertungsbogen, Auflösung

Was muss man vorbereiten?

Ein schön gestalteter Raum und evtl. Räume für die Kleingruppen (mit Stühlen und Kerze in der Mitte)

Wie geht es?

In einer kurzen Hinführung wird erklärt, dass wir Christen unsere besonderen Begabungen als Geschenke des Heiligen Geistes interpretieren. Es wird auf sieben traditionelle Geistesgaben hingewiesen, diese werden jedoch nicht benannt.

Die Jugendlichen erhalten einen kopierten Fragebogen und kreuzen bei jeder Frage bis zu drei Aussagen an, die sie für sich als passend empfinden.

Anschließend erhalten sie den Auswertungsbogen. Sie zählen, wie oft welcher Buchstabe angekreuzt ist. Bei Gleichstand zählt die erste Frage doppelt. Wenn dann immer noch Gleichstand ist, soll der/die Jugendliche entscheiden, was bei der ersten Frage am besten zutrifft.

Anschließend finden sich die Jugendlichen in Gruppen nach ihrem meist-angekreuzten Buchstaben (also alle, die am meisten „A“ angekreuzt haben, gehen zusammen usw.).

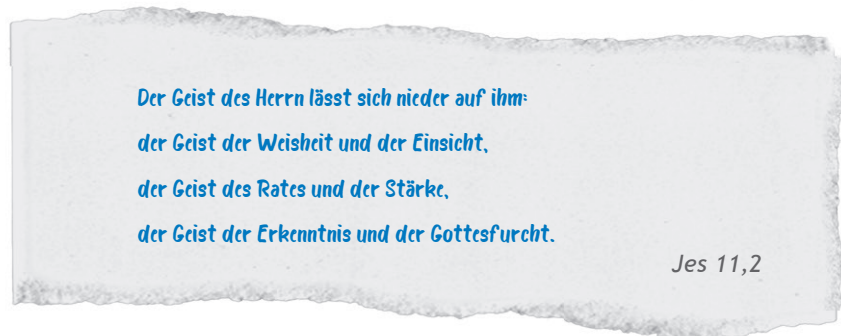
In den Kleingruppen erfahren die Jugendlichen die Auflösung, um welche Geistesgabe es sich bei ihrem Buchstaben handelt. Der Gruppenleiter spricht den Jugendlichen dabei diese Geistesgabe feierlich zu (siehe „Auflösung“). Anschließend beschäftigen sich die Jugendlichen z.B. anhand von Impulsfragen und im Gespräch mit ihrer Geistesgabe.

Mögliche Impulsfragen sind z.B.:

- Was halte ich von dieser Geistesgabe? Wie geht es mir, wenn ich davon höre?
- Was davon passt zu mir, was nicht?
- Was von meiner Gabe habe ich schon entwickelt und entfaltet?
- Was möchte ich noch entwickeln?
- Wie setze ich meine Gabe(n) ein? Für wen?
- Wie hilft mir diese Gabe für mein eigenes Leben?

Wichtig ist dabei für die Leitung zu betonen, dass es sich dabei nur um eine besonders ausgeprägte von vielen Gaben handelt, die jeder Mensch hat bzw. der Geist schenkt. Diese Gabe fällt mir nicht fertig in den Schoß, sondern muss entdeckt und entwickelt werden. Hier wirkt der Heilige Geist sozusagen dynamisch mit!

Zum Abschluss wird die Bibelstelle gelesen, auf die sich der Fragebogen bezieht:



Variante

Zu Beginn können die Teilnehmenden ihre Fähigkeiten („was dich wertvoll macht“) aufschreiben und einander davon erzählen. Besonders schön ist diese Hinführung, wenn zu Beginn ein kleiner Edelstein überreicht wird mit der Zusage: „Du bist wertvoll.“

Melanie Zink mit dem Firmteam St.Karl/St. Otto Nürnberg
nach einer Idee von Prof. Hans-Joachim Höhn

Du kannst was!

Kreuze pro Nummer bis zu drei Antworten an.

1. Die größte Stärke von mir ist ...

- A) ... dass ich aus Erfahrungen lerne.
- B) ... dass ich mich in andere einfühlen kann.
- C) ... dass ich meine Aufgaben und Pläne aktiv angehe.
- D) ... dass ich meinen eigenen Weg gehe.
- E) ... dass ich gerne Neues lerne.
- F) ... dass ich ein zuversichtlicher und gelassener Mensch bin.
- G) ... dass ich offen und direkt meine Meinung sage.

2. Ich mag es besonders ...

- A) ... Fragen zu stellen, um das Leben besser zu verstehen.
- B) ... mich mit anderen auszutauschen, um andere Meinungen kennen zu lernen.
- C) ... meine Entscheidungen selbst zu treffen und umzusetzen.
- D) ... stark zu sein und auch anderen den Rücken zu stärken.
- E) ... selbst etwas herauszufinden und logisch zu denken.
- F) ... wenn alles harmonisch ist: ich mit mir, meinen Mitmenschen und dem großen Ganzen.
- G) ... andere zu provozieren.

3. Ich kann gut ...

- A) ... Zusammenhänge erkennen und verstehen.
- B) ... im Team arbeiten und gemeinsame Lösungen finden.
- C) ... Dinge in die Tat umsetzen.
- D) ... auch mal gegen den Strom schwimmen und nicht das tun, was alle machen.
- E) ... Dinge ohne Vorurteile beurteilen.
- F) ... anderen Menschen vertrauen.
- G) ... auf andere Menschen zugehen.

4. Meine Freunde mögen an mir ...

- A) ... dass ich gut zuhören, beraten und trösten kann.
- B) ... dass ich Streit schlichten kann.
- C) ... dass ich gerne helfe und mit Rat und Tat zur Seite stehe.
- D) ... dass ich ein treuer und verlässlicher Freund bin und zu ihnen stehe.
- E) ... dass ich den Überblick behalte.
- F) ... dass ich Hoffnung und gute Laune verbreite.
- G) ... dass ich keine Angst vor Autoritätspersonen (z.B. strenge Lehrer) habe.

5. Meine Eltern mögen an mir ...

- A) ... dass sie sich 100%ig auf mich verlassen können.
- B) ... dass ich eigene Fehler zugeben kann.
- C) ... dass ich die meisten Probleme im Alltag selbständig lösen kann.
- D) ... dass ich weiß, was ich will.
- E) ... dass ich schnell lerne.
- F) ... dass ich optimistisch im Leben vorangehe.
- G) ... dass ich immer ehrlich bin - auch, wenn es für mich oder andere unangenehm wird.

6. Manche Leute finden an mir komisch ...

- A) ... dass ich eher ruhig und zurückhaltend bin.
- B) ... dass ich öfters nachgebe.
- C) ... dass ich manchmal mehr für andere mache als für mich selbst.
- D) ... dass ich eher ein Außenseiter bin.
- E) ... dass ich eher ein sachlicher Typ bin.
- F) ... dass ich manchmal auch auf mich schaue, um Kraft zu tanken.
- G) ... dass ich manchmal frech oder respektlos scheine.

Auswertung

Zähle, wie oft du welchen Buchstaben angekreuzt hast:

A: ☐ B: ☐ C: ☐ D: ☐ E: ☐ F: ☐ G: ☐

Am häufigsten habe ich angekreuzt: ☐

(Bei Gleichstand zähle die erste Frage doppelt. Wenn dann immer noch Gleichstand ist, entscheide dich, was bei der ersten Frage am besten zutrifft.)

Auflösung: Die 7 Gaben des Heiligen Geistes für Jugendliche

A) Weisheit

Du kannst etwas! Der Heilige Geist hat dir viele Gaben geschenkt. Deine besondere Gabe ist die Gabe der Weisheit. Menschen mit der Gabe der Weisheit wollen das Leben, die Zusammenhänge, das große Ganze verstehen. Sie stellen gerne Fragen, um den großen Themen des Lebens näher zu kommen.

Eine deiner großen Stärken ist es, aus deinen Erfahrungen zu lernen.

Die Gabe der Weisheit hilft dir, abzuwägen und vernünftig und maßvoll zu handeln. Die Weisheit gibt dir aber auch viel zu denken, darum wirkst du vielleicht auf andere manchmal etwas zurückhaltend. Gleichzeitig bist du für deine Freunde aber jemand, dessen Meinung wichtig ist. Du kannst ihnen den Weg »weisen«, indem du zuhörst, berätst, tröstest oder manchmal auch ermahnst. Für manche bist du vielleicht sogar ein Vorbild!

B) Einsicht

Du kannst etwas! Der Heilige Geist hat dir viele Gaben geschenkt. Deine besondere Gabe ist die Gabe der Einsicht.

Menschen mit der Gabe der Einsicht haben ein Einsehen mit sich selbst und anderen, sie haben einen Blick für die Sichtweise anderer Menschen.

Eine deiner großen Stärken ist es, dich in andere Menschen einzufühlen, die Welt auch einmal mit anderen Augen und aus der Sichtweise deiner Mitmenschen zu betrachten.

Die Gabe der Einsicht hilft dir, Kompromisse zu finden, diplomatisch zu sein und eigene Fehler zuzugeben. Andere Menschen schätzen es, dass du nicht dauernd auf deinem Recht bestehst. So hilft dir die Einsicht auch immer wieder, zwischen anderen zu vermitteln und Streit zu schlichten.

C) Rat

Du kannst etwas! Der Heilige Geist hat dir viele Gaben geschenkt. Deine besondere Gabe ist die Gabe des Rates.

Menschen mit der Gabe des Rates sind eigentlich nie ratlos. Im Gegenteil, sie stehen sich selbst und anderen mit Rat und Tat zur Seite.

Eine deiner großen Stärken ist es, dass du deine Aufgaben und Pläne aktiv angehst. Die Gabe des Rates hilft dir, gern und schnell Entscheidungen zu treffen und Probleme zu lösen. Andere Menschen schätzen es, dass du mit ihnen Lösungen für Probleme findest und ihnen tatkräftig bei der Umsetzung hilfst. Bei dir ist guter Rat eben nicht teuer!

D) Stärke

Du kannst etwas! Der Heilige Geist hat dir viele Gaben geschenkt. Deine besondere Gabe ist die Gabe der Stärke.

Menschen mit der Gabe der Stärke haben ein echt starkes Selbstbewusstsein und wissen, was sie wollen. Eine deiner großen Stärken ist es, dass du deinen eigenen Weg im Leben gehst. Die Gabe der Stärke hilft dir, auch mal gegen den Strom zu schwimmen. Andere halten dich deswegen manchmal vielleicht auch für einen Außenseiter. Dabei hast du einfach echte Stärke und musst deswegen eben nicht dauernd im Mittelpunkt stehen. Mit diesem großen Selbstvertrauen kannst du auch anderen den Rücken stärken!

E) Erkenntnis

Du kannst etwas! Der Heilige Geist hat dir viele Gaben geschenkt. Deine besondere Gabe ist die Gabe der Erkenntnis.

Menschen mit der Gabe der Erkenntnis wollen den Dingen auf den Grund gehen und sie ohne Vorurteile einschätzen können.

Eine deiner großen Stärken ist es, dass du unglaublich gerne Neues lernst. Die Gabe der Erkenntnis hilft dir, die Welt um dich herum aufmerksam wahrzunehmen, logisch zu denken und selbst Zusammenhänge herauszufinden. Andere halten dich darum eher für einen sachlichen Typen. Sie schätzen es jedoch, dass du den Durchblick hast und immer den Überblick behältst.

F) Frömmigkeit

Du kannst etwas! Der Heilige Geist hat dir viele Gaben geschenkt. Deine besondere Gabe ist die Gabe der Frömmigkeit.

Das Wort Frömmigkeit kommt vom mittelhochdeutschen vromen, das so etwas wie »vorwärtskommen« bedeuten kann. Menschen mit der Gabe der Frömmigkeit sind Leute, die gerne vorwärtskommen und darum mit großer Zuversicht in die Zukunft schauen.

Das ist auch eine deiner großen Stärken: Du bist ein zuversichtlicher und gelassener Mensch, beinahe könnte man sagen: ein unverbesserlicher Optimist.

Die Gabe der Frömmigkeit hilft dir, deinen Mitmenschen, dir selbst und dem »großen Ganzen« (das manche Leute auch Gott nennen) zu vertrauen. Auch andere spüren es, dass du Harmonie ausstrahlst und dich getragen und geborgen fühlst. Die Gabe der Frömmigkeit zeigt dir auch immer wieder deine Kraftquellen. Solche Lebensfreude, Gelassenheit und Zuversicht wirkt ansteckend!

G) Gottesfurcht

Du kannst etwas! Der Heilige Geist hat dir viele Gaben geschenkt. Deine besondere Gabe ist die Gabe der Gottesfurcht.

Gottesfurcht meint nicht, dass du vor Gott zitterst, sondern dass du Ehrfurcht vor ihm hast - aber auch nur vor ihm! Denn Menschen mit der Gabe der Gottesfurcht haben vor nichts auf dieser Welt Angst, sie beugen sich keinen irdischen Autoritäten.

Eine deiner großen Stärken ist es, dass du offen und direkt deine Meinung sagen kannst. Die Gabe der Gottesfurcht gibt dir eine innere Stärke, so dass es dir egal ist, was andere über dich denken. Deine Gabe hilft dir aber auch, offen auf andere Menschen zuzugehen. Andere schätzen deinen Mut; damit nimmst du ihnen in bestimmten Situationen die Angst und machst sie stark!

Glaubomat

Worum geht es?

Fördern des Gespräches und Diskussion zum Thema Glaubens- und Lebensträume, Bewusstwerden und Vertreten der eigenen Meinung

Wer kann mitmachen?

Jugendliche ab 16 Jahren

Wie viel Zeit brauchen wir?

als Einzelimpuls ca. 10 Minuten, als Gesprächsrunde 60-90 Minuten

Wo können wir das machen? ein großer Raum mit verschiedenen Gesprächsgruppen

Was brauchen wir dazu?

Aufsteller aus der KJG-Diözesanstelle oder Kopien der Kärtchen

Was muss man vorbereiten?

Austeller ausleihen oder Karten kopieren

Wie geht es?

Durch das Kombinieren verschiedener Kärtchen entstehen immer neue Sätze, über die ihr miteinander ins Gespräch kommen könnt. Jeder Satz besteht dabei aus drei Kärtchen. Sprecht darüber

... was diese Sätze für euch konkret im Leben bedeuten.

... ob ihr diesen Sätzen zustimmen könnt oder deren Aussage kritisch seht.

... wie wichtig euch diese Dinge sind.

... wie es ist, mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen.

... wie es sich anfühlt, wenn andere eure Position ablehnen.

Die Kopiervorlagen findet ihr hier



Das ist mir für meine Zukunft Gold wert

Worum geht es?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer denken darüber nach, was ihnen für die eigene Zukunft besonders wichtig ist.

Wer kann mitmachen?

Jugendliche ab 12 Jahren, kleine oder große Gruppen.

Wie viel Zeit brauchen wir?

5-30 Minuten

Wo können wir das machen?

Die Methode kann überall stattfinden. Sie könnte z.B. als intensive Einheit in einer kleinen Gruppe, als Aktion im Gottesdienst oder als Aktion im Vorübergehen bei einem Fest durchgeführt werden.

Was brauchen wir dazu?

Eine stabile Schatztruhe

ein großer Korb

Helle große Kieselsteine (ca. 10 cm), günstig erhältlich im Baumarkt

Gold-Spray

Einmalhandschuhe, Unterlage

dicke, wasserfeste Filzstifte

Ein Schild: „Das ist mir für meine Zukunft Gold wert“ (z.B. aus Pappe)

Was muss man vorbereiten?

Ein paar Tage vor der Aktion:

Die Kieselsteine (1 pro Teilnehmer) müssen gewaschen werden und über Nacht trocknen. Dann werden sie mit dem Goldspray golden gefärbt (dabei Handschuhe tragen und z.B. eine Pappe als Unterlage benutzen) - bitte wegen der Belüftung am besten draußen arbeiten!

Nach dem Trocknen kommen die Goldstücke in den Korb. Es kann nicht schaden, bei einem übrigen Goldstück die Stifte zu testen.

Das Schild „Das ist mir für meine Zukunft Gold wert“ kommt in den Deckel der Schatztruhe.

Ideal ist es, wenn die leere Schatztruhe mit dem Schild und der Korb mit den Goldstücken vor Beginn der Aktion schön aufgestellt werden (gestaltete Mitte, auf ein Tuch vor dem Stand...)

Wie geht es?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden eingeladen, sich über ihre Zukunft Gedanken zu machen.

Was ist dafür wichtig? Was ist besonders wichtig, so sehr, dass man sagen kann: Das ist Gold wert?

Jede und jeder Teilnehmer erhält ein Goldstück und einen Stift mit dem Auftrag, das, was persönlich besonders wichtig ist, auf das Goldstück zu schreiben und in die Schatztruhe zu legen.

Wenn in der Gruppe gearbeitet wird, legen die Teilnehmer ihr Goldstück nacheinander ab und nennen dabei das, was sie darauf geschrieben haben.

Es folgt ein Austausch in Zweier- oder Dreiergruppen mit folgenden Impulsfragen:

Warum war mir das besonders wichtig, was ich geschrieben habe?

Was hätte ich noch gerne geschrieben?

Zum Abschluss schauen alle gemeinsam in die Schatztruhe auf die Zukunftswünsche.

Die Leitung spricht folgendes Gebet:

Gott,

du bist der Herr der Zeit. Wir vertrauen auf dich, dass du uns alles schenken kannst, was wir für eine Zukunft brauchen: Dinge aus der Schatztruhe nennen.

Bitte begleite uns auf allen unseren Wegen. Amen.

Wer will, darf sich zum Abschluss ein Bild von der Schatztruhe mit dem Smartphone machen.

Mein Lebenshaus

Worum geht es?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer halten fest, was für ihr Leben jetzt und in Zukunft wichtig ist.

Wer kann mitmachen?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 14 Jahren.

Wie viel Zeit brauchen wir?

45 Minuten

Wo können wir das machen?

Überall, wo man basteln kann.

Was brauchen wir dazu?

Für jede und jeden je ein Din A4 Blatt (oder größer) und Kopien der Baustein-Vorlage (siehe Anlage) sowie Scheren und Kleber Bunttes Papier

Was muss man vorbereiten?

Material bereitlegen

Wie geht es?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer halten den Auftrag, ein Lebenshaus zu basteln. Dazu bekommen sie „Steine“, auf denen mögliche Ausrichtungen schon vorgegeben sind, leere Steine sowie zusätzliches Material. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wählen aus, was zu ihrem Lebenshaus gehören soll und was nicht; sie überlegen, was im Haus wo sein soll (Was ist das Fundament? Was ist das schützende Dach? Womit baue ich den Wohnraum?). Die vorgegebenen Steine dienen vor allem der Anregung und können gerne durch weitere und anderes Material ergänzt werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Variante

Mit einem Satz Holzbausteine, die bemalt und beschriftet werden, könnte die Gruppe als Gemeinschaftsaktion ein gemeinsames Haus bauen. Hier geht es dann darum: Was können alle mittragen? Welche Werte sind für alle wichtig?

b) Partizipation in der Kirche

Dabei wird deutlich, dass gelebtes Christsein immer auch bedeutet, politisch zu sein. Themen werden dabei in einem demokratischen Prozess von jungen Menschen selbst erarbeitet, Leitungen werden demokratisch gewählt, Frauen und Männer wirken gleichberechtigt zusammen, Jugend wird von Jugend geleitet. So sind Jugendverbände Schulen der Demokratie und Vorbild einer geschwisterlichen Kirche.

Darüber hinaus sehen die Jugendlichen, dass Leitung in der Kirche nicht grundsätzlich geschwisterlich wahrgenommen wird. Ihnen fehlen konkrete Mitbestimmungsrechte, wenn es um Entscheidungen in der Kirche geht. Es ermüdet sie, außerhalb von Jugendverbänden in kirchlichen Strukturen nur beratend tätig zu sein. Sie sind von demokratischen Prozessen überzeugt und wollen diese auch endlich in den amtskirchlichen Strukturen verwirklicht sehen. Denn erst mit einem Miteinander aller Menschen in der Kirche werden Charismen und Berufungen ihre volle Kraft entfalten.



Es ist sowohl eine Freude als auch eine heilige Verantwortung, junge Menschen auf ihrem Glaubensweg und ihrer Berufsunterscheidung zu begleiten. Sie sind selbstbewusst, aufnahmebereit und auch bereit, sich in der Welt und in der Kirche zu engagieren. Daher muss man verstehen, wie junge Menschen Glauben und Berufung wahrnehmen und die Herausforderungen, welche es zu unterscheiden gilt.

Die Kirche tritt oft als zu streng auf und wird mit übermäßigem Moralismus verbunden. Manchmal ist es schwer, in der Kirche die Logik des „Das war schon immer so“ zu überwinden. Wir brauchen eine einladende und barmherzige Kirche, die ihre eigenen Wurzeln und ihr Erbe schätzt und die jeden liebt, auch diejenigen, die nicht den „Standards“ folgen. Viele, die sich nach einem friedlichen Leben sehnen, widmen sich am Ende alternativen Philosophien oder Erfahrungen.

Bei vielen Gelegenheiten haben junge Menschen Schwierigkeiten, einen Platz in der Kirche zu finden, an dem sie aktiv mitmachen und sie mitleiten können. Junge Menschen interpretieren ihre Erfahrung in der Kirche als eine, in der sie als zu jung und unerfahren gelten, um Entscheidungen zu treffen, da sie nur Fehler begehen würden. Es braucht Vertrauen in junge Menschen, dass auch sie vorangehen und selbst Akteure ihres geistlichen Weges sein können. Dies geschieht nicht nur, um die Älteren zu imitieren, sondern um die eigene Mission und Verantwortung zu übernehmen und diese gut umzusetzen. Jugendverbände, Bewegungen und neue Gemeinschaften in der Kirche haben fruchtbare Wege entwickelt, junge Menschen nicht nur zu evangelisieren, sondern sie auch zu befähigen, Botschafter des Glaubens für Gleichaltrige zu sein.



Habt keine Angst, auf den Geist zu hören, der Euch zu mutigen Entscheidungen drängt, bleibt nicht stehen, wenn das Gewissen Euch einlädt, ein Risiko einzugehen, um dem Herrn zu folgen. Auch die Kirche möchte auf Eure Stimme hören, auf Eure Sensibilität, auf Euren Glauben, ja auch auf Eure Zweifel und Eure Kritik. Lasst Euren Schrei hören, lasst ihn in den Gemeinschaften erschallen und bis zu den Hirten gelangen. (Papst Franziskus, Brief an die Jugendlichen)



Kirche – was ist das? Wer ist das?

Fangen wir am Anfang an:

„Der Herr Jesus machte den Anfang seiner Kirche, indem er frohe Botschaft verkündigte, die Ankunft nämlich des Reiches Gottes, das von alters her in den Schriften verheißen war“. So sagt es das Zweite Vatikanische Konzil (LG 5 ²) und erklärt: *„Gott hat es aber gefallen, die Menschen nicht einzeln [...] zu retten, sondern sie zu einem Volke zu machen.“* (LG 9), wobei *„zum neuen Gottesvolk alle Menschen gerufen [werden]“* (LG 13).

Die Kirche ist also von an Anfang an auf Gemeinschaft angelegt und steht allen Menschen offen, jungen wie alten, konservativen und liberalen, armen und reichen. Es gibt die Kirche, weil Jesus durch seine Worte und Taten deutlich gemacht hat, um welche Botschaft es geht, und es Menschen gibt, die diese Botschaft mit Leben füllen wollen, weil Gott sie gerufen und berufen hat. Das Wort Kirche ist dabei dem Griechischen entlehnt, und bedeutet dort „dem Herrn gehörend“ und meint mehr als die gegenwärtige Realität einer christlichen Konfession.

Wie wird man nun Teil dieser Kirche?

Wirft man einen Blick in das kirchliche Gesetzbuch (CIC), wird dort die Frage so beantwortet: *„Gläubige sind jene, die durch die Taufe Christus eingegliedert, zum Volke Gottes gemacht [sind]“.* Das, was uns also zu einem Teil der Kirche macht, ist die Taufe. Deshalb taufte man früher nur Erwachsene nach einer intensiven Vorbereitungszeit. Heute werden meist Kleinkinder getauft, die dann später durch die Erstkommunion- und Firmvorbereitung besser verstehen, was es bedeutet, Teil dieser Kirche sein zu wollen. Dem nachzuspüren, wie jede Getaufte und jeder Getaufte das für sich versteht, ist aber eine Lebensaufgabe - nicht nur für die, die innerhalb der Kirche ein Amt oder einen besonderen Beruf haben. Jeder und jede ist auf seine oder *„ihre Weise des priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes Christi teilhaft geworden“.* Das bedeutet, dass wir in unserem Leben das mit Leben erfüllen, was Jesus Christus verkündet hat. Das, was in und mit der Kirche passiert, ist also nicht nur Sache der Bischöfe, sondern liegt in unser aller Hand. Jeder Getaufte und jede Getaufte ist gemäß seiner oder ihrer *„je eigenen Stellung zur Ausübung der Sendung berufen, die Gott der Kirche zur Erfüllung in der Welt anvertraut hat“* (can 204 CIC). Mitten in unserer konkreten Lebenssituation, an dem Ort, wo wir unsere Frau oder unseren Mann stehen müssen, sollen wir Botschafter und Botschafterinnen der Frohen Botschaft Jesu sein. Denn eine andere Zeit haben wir nicht.

Deshalb: Bring ein, was dich an Jesu Botschaft berührt!

Sehr schön kommt das im Lied aus den Gotteslob *„Gott baut ein Haus das lebt“* zu Ausdruck: *„Gott baut ein Haus, das lebt. Er gibt dir auch das Können, lässt dir den Auftrag nennen, damit du nützlich bist. ... Gott baut ein Haus, das lebt. Wir kennen seine Namen und wissen auch zusammen, dass es die Kirche ist!“*

Welche Ideen hast du?

2

LG ist die Abkürzung für das Dokument „Lumen Gentium“, das während des Konzils beschlossen wurde. Die Zahl bezeichnet das entsprechende Kapitel.

Fotowettbewerb

„Wie träume ich meine Kirche“

Worum geht es?

Die Jugendlichen reflektieren, wie sie sich ihre Kirche wünschen.

Wer kann mitmachen?

Jugendliche ab 14 Jahren.

Wieviel Zeit brauchen wir?

Je nachdem: 30 Minuten oder ein ganzes Leben

Was brauchen wir dazu?

Eine Kamera und ein E-Mail-Konto oder ein Smartphone mit Instagram-App. Zudem die Einwilligung, dass die Bilder auch veröffentlicht werden dürfen. Wenn auf den Fotos Kinder oder Jugendliche zu sehen sind, müssen zudem die Eltern der Veröffentlichung der Bilder zustimmen.

Was muss man vorbereiten?

Die Einwilligung der Eltern einholen, wenn es nicht schon ein generelles Einverständnis gibt, wie etwa in der Schule.

Wie geht es?

Die Jugendlichen sprechen zunächst darüber, was sie sich von der Kirche wünschen würden. Welchen Traum haben sie von ihrer Kirche? Wie sollte die Kirche sein? Wie ein Freund? Wie Mutter und Vater? Wie ein Lehrer? Und welchen Charakter-Eigenschaften sollte ihre Traum-Kirche haben? Sollte sie verspielt sein? Oder neugierig? Ehrlich? Eifersüchtig? Offen? Jung? Bunt? Weiblich?

Wenn sie sich klar sind, wie ihre Traum-Kirche aussehen soll, können sie sich überlegen, wie sich der Traum in ein Bild übersetzen lässt. Das Foto posten sie dann bei Instagram und versehen es mit den Hashtags #meinekirche #jugendsynode und #bdkjbamberg. In der Beschreibung sollten sie ihr Motiv kurz erklären. Oder sie schicken ihr Bild per-E-Mail an i-punkt@eja-bamberg.de

Aussehen könnte das dann in etwa so:

Was gibt es zu gewinnen?

Ruhm und Anerkennung natürlich: Mit den schönsten Bildern illustriert das Jugendamt der Erzdiözese den kommenden I-Punkt, dessen Schwerpunkt sich mit der Jugendsynode beschäftigt.

Einsendeschluss:

31.10.18

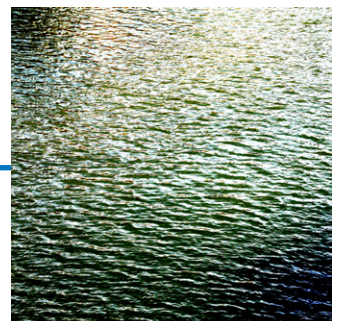
AK



#MeineKirche ist wie die Sonne: Sie wärmt, schenkt Licht und Leben
#jugendsynode
#bdkjbamberg



#MeineKirche ist wie eine Brücke: Sie verbindet Menschen, die sonst an unterschiedlichen Ufern stehen
#jugendsynode
#bdkjbamberg



#MeineKirche ist wie ein Fluss: Sie bleibt immer bei dem, was sie ist und wandelt sich doch ständig
#jugendsynode
#bdkjbamberg

„Wenn ich auf der Synode wär“

Worum geht es?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren, wie eine Synode funktioniert. Sie erleben die Auseinandersetzung verschiedener Richtungen und erkennen die schwierige Notwendigkeit, Kompromisse zu finden.

Wer kann mitmachen?

Ca. 10-20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 15 Jahren

Wie viel Zeit brauchen wir?

90-120 Minuten

Wo können wir das machen?

Ideal ist ein Haus mit mehreren Arbeitsräumen oder Sitzgelegenheiten in getrennten Ecken

Was muss man vorbereiten?

- Stühle und evtl. Tische im Raum für die Gesamtgruppe
- Rollenbeschreibungen kopieren
- Laptop und Beamer im Raum der Gesamtgruppe
- Gebetstext für alle kopieren

Wie geht es?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden feierlich als Synoden-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer auf der Jugendsynode begrüßt. Heute geht es um das Thema: Wie tickt die Jugend? Zunächst erfolgt eine Besprechung in getrennten Arbeitsgruppen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in 4 Gruppen aufgeteilt und bekommen Rollen, in die sie sich in getrennten Räumen einlesen.

- Ihr seid eine Gruppe konservativer Bischöfe. Ihr beobachtet, dass die Jugend von heute immer kirchenferner wird; die meisten haltet ihr für verdorben und für den christlichen Glauben verloren, selbst wenn sie sich noch in Jugendverbänden engagieren. Sie sind einfach zu wenig fromm. Euer Anliegen ist es, dass die Jugendlichen die Bedeutung des Gottesdienstes und des Gebets für ihr Leben erkennen.
☐ → **Aufgabe:** Versetzt euch in die Lage der Bischöfe. Versucht, ihr Anliegen zu verstehen. Überlegt euch noch mehr, was euch als konservativen Bischöfen wichtig ist und sucht Begründungen dafür!
- Ihr seid eine Gruppe von Hauptamtlichen (Jugendpfarrer, Diakone, Pastoral-, Gemeindereferent/innen und Sozialpädagog/innen), die sich in der Jugendarbeit engagieren. Ihr wisst, dass viele Jugendliche schon etwas mit dem Glauben verbinden und versteht grundsätzlich ihre Lebenswelt. Gleichzeitig seht ihr noch so viele Aspekte, wie Kirche den Jugendlichen im Leben helfen kann - wenn beide Seiten zueinander finden.
→ **Aufgabe:** Versetzt euch in die Lage der Hauptamtlichen. Versucht, ihr Anliegen zu verstehen. Überlegt euch noch mehr, was euch als Hauptamtlichen in der Jugendarbeit wichtig ist und sucht Begründungen dafür!
- Ihr seid eine Gruppe von jugendlichen Beraterinnen und Berater. Die meisten von euch sind der Ansicht, dass die Kirche sich ganz schön ändern muss, wenn sie die Jugendlichen erreichen will. Vor allem aber muss sie endlich versuchen, die Jugendlichen wirklich zu verstehen.
→ **Aufgabe:** Versetzt euch in die Lage der Jugendlichen. Versucht, ihr Anliegen zu verstehen. Überlegt euch noch mehr, was euch als Jugendlichen wichtig ist und sucht Begründungen dafür!
- Ihr seid die Berater des Papstes. Euch ist es am wichtigsten, dass am Ende ein Ergebnispapier steht, das einen Kompromiss enthält. Jeder soll zu Wort kommen, aber am Ende soll auch etwas herauskommen!
→ **Aufgabe:** Versetzt euch in die Lage der Berater des Papstes. Versucht, ihr Anliegen zu verstehen. Überlegt, wie ihr die Diskussion strukturieren und beeinflussen könnt; wählt aus eurer Mitte jemand, der Ergebnisse schnell mit dem Laptop aufschreiben kann, damit es am Schluss zu einem Ergebnis kommt.

Nach ca. 20 Minuten Vorbereitungszeit in den Kleingruppen diskutieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ca. 10-20 Minuten; die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten, dann folgt eine weitere Kleingruppenrunde, in der eine Abstimmung über das weitere Vorgehen erfolgt.

Um die Debatte anzuheizen, kann von der Leitung in die Kleingruppenrunden ein Wunsch des Papstes eingebracht werden.

Z.B. Der Papst möchte ...

- dass wir die benachteiligten Jugendlichen stärker berücksichtigen.
- dass die Kirche sich öffnet
- dass Jesus Christus in der Mitte steht
- dass wir die Frage behandeln, wie der Glaube ins Leben der Jugendlichen kommt...

Es können 2-3 weitere Diskussions- und Kleingruppenrunden folgen, bis am Ende ein Papier steht, dem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Rollen zustimmen können.

Am Ende erfolgt eine Auswertung in der Gruppe mit folgenden Fragen:

- Wie ging es euch mit dem Diskussionsverlauf?
- Womit seid ihr zufrieden?
- Wie ging es euch mit eurer Rolle?
- Was versteht ihr jetzt besser?
- Welche Fragen sind offen geblieben?

Die Gruppe schließt mit dem gemeinsamen Gebet für die Jugendsynode (siehe S. 3).

Syno...Was?

Das Wesen der Synode allgemein und die Jugendsynode im Besonderen

Das, was eine Synode ist, erklärt dieses Video ganz gut



Als Papst Paul VI. im Jahr 1965 mit seinem Moto proprio *Apostolica sollicitudo* die Institution einer Synode errichtet, begründet er das mit den guten Erfahrungen während des Zweiten Vatikanischen Konzils. Denn das Konzil hatte vor Augen geführt, „wie bedeutsam und notwendig es ist, einen ständigen Rat von Bischöfen für die gesamte Kirche [einzurichten], damit den Bischöfen reichere Gelegenheit gegeben werde, in noch offenkundigerer und wirksamerer Weise an Unserer Sorge für die Gesamtkirche teilzunehmen“, schreibt der Papst. Nach seinem Wunsch ist es die **Aufgabe einer Synode:**

- a) die enge Verbindung und hilfreiche Zusammenarbeit zwischen Papst und Bischöfen des ganzen Erdkreises zu fördern;
- b) dafür zu sorgen, dass eine unmittelbare und wirkliche Kenntnis über Fragen und Verhältnisse verfügbar ist, die das innere Leben der Kirche und ihre pflichtgemäße Aktion in der heutigen Welt betreffen;
- c) die Übereinstimmung in den Urteilen leichter zu machen,
Dabei entscheidet der Papst, wann, wo und zu welchem Thema er eine Bischofssynode einberuft. Er legt zudem die zu behandelnden Fragen fest. Für die Jugendsynode hatte Papst Franziskus im Januar 2017 einen Brief an die Jugendlichen und ein Vorbereitungsdokument verfasst, in dem er an ganz konkrete Fragen an die Bischofskonferenzen stellte.

Die nationalen Bischofskonferenzen wählen die Bischöfe, die das Land auf der Synode vertreten sollen. Dabei sollen sie die wählen, die sich in den Themen, die auf der Synode behandelt werden, gut auskennen. Die Zahl der Bischöfe, die eine Bischofskonferenz entsenden darf, richtet sich nach ihrer Größe. Da die Deutsche Bischofskonferenz 66 Bischöfe zählt, darf sie drei Teilnehmer zur Synode entsenden. Der Papst darf auch noch andere Geistliche oder Ordensmitglieder zur Teilnahme an der Synode berufen, diese dürfen jedoch nur max.15% der Mitglieder der Synode ausmachen. Im September wurden die Teilnehmer der Synode aus Deutschland bekannt gegeben.

Die von der Vollversammlung der deutschen Bischöfe gewählten Teilnehmer Bischof Dr. Stefan Oster (SDB (Passau), Bischof Dr. Felix Genn (Münster), Weihbischof Johannes Wübbe (Osnabrück) wurden vom Vatikan bestätigt. Zusätzlich hat Papst Franziskus Kardinal Reinhard Marx (München und Freising) zum Synodenteilnehmer ernannt, ebenso wie Thomas Andonie (Bundesvorsitzender des BDKJ), der als einer der weltweit 50 Gasthörer an der Synode teilnimmt. Eine weitere Gasthörerin ist Julia Braband, die dem Jugendkomitee des Lutherischen Weltbundes angehört und daher eine ökumenische Perspektive einbringt.

Aus Deutschland nehmen darüber hinaus der Prior der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé, Frère Alois Löser, und der Jesuitenpater Clemens Blattert, der in Frankfurt das Projekt „Zukunftswerkstatt SJ“ für junge Entdeckungssucher leitet, teil. Auch der Leiter der des Referats Glaubensbildung bei der Arbeitsstelle Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Paul Wetzlauff, nimmt an der Synode teil. Er ist u.a. für den Weltjugendtag zuständig steht dem Gebetshaus Augsburg nahe.

Jede Bischofskonferenz beantwortete zudem schriftlich die Fragen des Papstes aus dem Vorbereitungsdokument. Die deutsche Bischofskonferenz verabschiedete auf ihrer Vollversammlung im Herbst 2017 das gemeinsame Antwortschreiben. Außerdem konnten sich weltweit Jugendliche an einer Online-Umfrage des Vatikans beteiligen. Über 220.000 nahmen daran teil.

Auch der BDKJ verabschiedete ein Positionspapier zur Jugendsynode. Auf verschiedenen Ebenen fanden zudem Hearings, Foren u.Ä. zu den Themen der Jugendsynode statt.

Weil Jugendliche gem. dieser Satzung nicht an der Jugendsynode teilnehmen können, fand vom 19. bis 24. März 2018 eine Vorsynode statt, an der 300 Jugendliche und junge Erwachsene aus aller Welt teilnahmen. Die deutsche Bischofskonferenz hatte eine Teilnehmerin und einen Teilnehmer entsandt. Am Ende ihrer Beratungen beschloss die Vorsynode (die offiziell Vorbereitungstreffen hieß) ein Abschlussdokument.

Alle Dokumente nochmal zum Nachlesen:



Instrumentum laboris

Im Vatikan wertete eine Kommission alle Antworten der nationalen Bischofskonferenzen, das Abschlussdokument der Vorsynode sowie weitere Dokumente aus und erstellte auf der Basis dieser Ergebnisse ein Arbeitsdokument (=instrumentum laboris) für die Synode. Dieses Papier ist die Arbeitsgrundlage für die Synode, da es als Diskussionsgrundlage für die versammelten Bischöfe dient.



IV. Liturgische Bausteine zu einem Gottesdienst im Umfeld der Jugendsynode³

Liedvorschläge

Eingangslied

Eingeladen zum Fest des Glaubens (Cantate II, 10); alternativ GL: 477

Kyrie

Aus der Tiefe meiner Sehnsucht (Cantate II, 18); alternativ GL: 163,7

Gloria

Ich lobe meinen Gott (Cantate II, 34); alternativ GL: 171

Zwischengesang: Schweige und höre (Cantate II, 42); alternativ GL: 433,2

Tauferinnerung mit Lied

Geborgen in dir (Cantate II, 353); alternativ GL: 491

Gabenbereitung

Kommt mit Gaben und Lobgesang (Cantate II, 79); alternativ: GL 188

Sanctus

Heilig ist Gott (Cantate II, 80); alternativ: GL 198

Agnus dei

Agnus dei (Cantate II, 123); alternativ: GL 204

Nach der Kommunion

Das Schwarze der Nacht (Cantate II, 234); alternativ: GL 456

Schlusslied

Ihr sollt ein Segen sein (Cantate II, 151); alternativ: GL 864

Hindernislauf (zur Gestaltung der Einführung)

Vor der Kirche(ntüre) werden Hindernisse aufgebaut (Autoreifen, Balken, Stühle, Tische, Bierkästen...). Zu jedem Hindernis gibt es ein Plakat mit Texten

[besser ist es natürlich, wenn ihr eure eigenen Ideen aufschreibt]:

- Meine Freunde gehen alle nicht in die Kirche. Ich wäre der einzige/die einzige. Die anderen denken, Kirche ist rückständig, gefühlsdusselig, langweilig, streng. Wenn ich da hingehere, denken sie, ich bin das auch. Ich will aber nicht, dass die anderen das von mir denken.
- [hier die konkrete Uhrzeit einfügen] ist einfach zu früh für mich. Ich muss die ganze Woche früh aufstehen, dann will ich am Sonntag endlich einmal ausschlafen.
- Zeit ist bei mir immer knapp: Für die Schule ist viel zu tun; Sport, zocken, chillen. Da ist eine Stunde echt viel Zeit. Das ist es mir dann nicht wert, ich kann mit meiner Zeit besseres anfangen.
- Als Kind bin ich nie in die Kirche gegangen, ich weiß gar nicht, was das bringen soll. So Sachen wie „Kein Sex vor der Ehe“ oder „keine Verhütung“ zieh ich mir schon gar nicht rein. Wenn sich da nichts ändert, brauchen sie auch keine moderne Musik spielen.

oder:

Ich bin jetzt endlich alt genug, um selbst zu entscheiden, ob ich in die Kirche gehe oder nicht. Meine Mutter kann mich nicht mehr zwingen, in die Kirche zu gehen. Dieses Stück Freiheit genieße ich sehr - und bleibe zu Hause.

- Und die Sache mit Gott? Selbst wenn es ihn gibt - was niemand sicher weiß, muss ich dafür nicht in die Kirche - denn kann ich überall finden.

In der Kirche sind weitere Hindernisse aufgebaut: Blaue Tücher deuten einen Fluss an, Stühle stehen im Weg, eine Pinnwand (Die ist das letzte Hindernis). Es tritt nun immer ein Sprecher oder eine Sprecherin zu einem Hindernis und erklärt:

- Ich habe mich überreden lassen, mitzukommen, und jetzt das: Es fühlt sich so an, als sei ich bei einer Sekte gelandet. Bin ich der einzige/die einzige, die damit nichts anfangen kann? Ich verstehe nicht, was die hier beten. Ich verstehe nicht, wann ich was machen soll. Warum, weiß ich sowieso nicht. Hinsetzen, Aufstehen, Zuhören, Gebete aufsagen - das versteht doch kein Mensch.
- Die Predigt zu lang, die Musik von vorgestern, immer der gleiche Sums - und oft ein Priester, der einfach sein Programm abspult: lieblos, unmotiviert. Ich wünsche mir mehr Feuer, mehr Begeisterung.
- Manchmal herrscht in der Kirche aber auch ein Klima, da fühlt man sich nicht wohl. Du wirst komisch angeschaut, weil du nicht mit Anzug und Krawatte gekommen bist oder mit Rock und Bluse. Die tun so, als wären sie alle perfekt - nur ich nicht. Das macht mich ganz kirre.

[Vielen Dank an Alexander, Eva, Hannah, Johanna, Johannes, Nele und Veronika für ihre wertvollen Gedanken dazu]

Lesung

Weish 7,7-11 und/oder Hebr 4, 12f

Evangelium (Mk 10,17-30)

Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott. Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter! Er erwiderte ihm: Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt. Da sah ihn Jesus an, umarmte ihn und sagte: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach! Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen. Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!

Die Jünger waren über seine Worte bestürzt. Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. Sie aber gerieten über alle Maßen außer sich vor Schrecken und sagten zueinander: Wer kann dann noch gerettet werden? Jesus sah sie an und sagte: Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott; denn für Gott ist alles möglich.

Szenische Umsetzung des Evangeliums

Hier findet ihr zwei mögliche Varianten: Die erste Möglichkeit kombiniert Evangelium und szenisches Spiel, in der zweiten Möglichkeit folgen beide Teile getrennt nacheinander.

Variante 1:

Evangelist: Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn:

Mann: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?

Stimme aus dem OFF: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott.

Der Mann tritt vor eines der Hindernisse aus dem Einstieg

Mann: Eigentlich sollte ich jetzt wieder umkehren. So muss ich mich nicht anpflaumen lassen, nur weil ich eine vernünftige Frage gestellt habe. „Aber... Mir ist es wichtig, eine Antwort zu bekommen. Mich hat das Wort Gottes so sehr berührt. Deshalb werde ich mich nicht aufhalten lassen, .

Der Mann geht an dem Hindernis vorbei und geht zum nächsten.

Stimme aus dem OFF: Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter!

Mann: Alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt. Das ist für mich kein Hindernis.

Der Mann geht an dem Hindernis vorbei und läuft in Richtung der Pinnwand.

Stimme aus dem OFF: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!

Auf die Pinnwand wird ein Plakat gepinnt „Mein großes Vermögen“

Evangelist: Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg.

Stimme(n) aus der Gemeinde: Liegt es am Geld?

ein Schild mit „Reichtum“ wird an die Pinnwand gepinnt

Es sind die vielen Verpflichtungen, die sein Status mit sich bringt.

ein Schild mit „Verpflichtungen“ wird an die Pinnwand gepinnt

Jetzt merkt er, dass Sehnsucht zu klein ist, um sein Leben radikal zu verändern.

ein Schild mit „kleine Sehnsucht“ wird an die Pinnwand gepinnt

Er ist einfach Wohlstands-Satt, ihm fehlen Mut und Begeisterung.

ein Schild mit „wenig Mut/Begeisterung“ wird an die Pinnwand gepinnt

Stimme aus dem OFF: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!

Evangelist: Die Jünger waren über seine Worte bestürzt. Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. Sie aber gerieten über alle Maßen außer sich vor Schrecken und sagten zueinander: Wer kann dann noch gerettet werden?

Stimme aus dem OFF: Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott; denn für Gott ist alles möglich.

Von hinten wird ein Seil über die Pinnwand geworfen

Variante 2: (zwischen Lesung und Evangelium)

Mann: Bei Hebr.-Lesung:
Das Wort Gottes begeistert mich. Es inspiriert mich, ich entdecke darin etwas, das mich in meinem Leben. Es hat mich im Innersten berührt und verändert. Ich will Jesus nachfolgen. Ich spreche ihn an.

Bei Weisheit-Lesung:
Weise, möchte ich sein. Nicht klug, sondern weise. Nicht als Selbstzweck - ich glaube, dass weise Menschen mehr vom Leben haben. Mir geht es um dieses „Mehr“. Weisheit hilft mir, Gottes Wirken in dieser Welt zu entdecken, das macht mein Leben reich.

Der Mann tritt vor eines der Hindernisse aus dem Einstieg

Mann: Eigentlich sollte ich jetzt wieder umkehren. So muss ich mich nicht anpflaumen lassen, nur weil ich eine vernünftige Frage gestellt habe. „Aber... Mir ist es wichtig, eine Antwort zu bekommen. Mich hat das Wort Gottes so sehr berührt. Deshalb werde ich mich nicht aufhalten lassen, .

Der Mann geht an dem Hindernis vorbei und geht zum nächsten.

Mann: Ich finde, die 10 Gebote sind eine gute Sache. Sie regeln unser Zusammenleben, das ist wichtig. Ich versuche, mich an ihnen zu orientieren. Wenn Jesus von mir verlangt, sie 10 Gebote zu halten, dann ist das für mich kein Hindernis.

Der Mann geht an dem Hindernis vorbei und läuft in Richtung der Pinnwand.

Was soll ich? Mein bisheriges Leben aufgeben? Alles radikal verändern. Auf Handy, Markenklamotten, Geld kann ich nicht verzichten.

Auf die Pinnwand wird ein Plakat gepinnt „Mein großes Vermögen“

Stimme(n) aus der Gemeinde: Liegt es am Geld?

ein Schild mit „Reichtum“ wird an die Pinnwand gepinnt

Es sind die vielen Verpflichtungen, die sein Status mit sich bringt.

ein Schild mit „Verpflichtungen“ wird an die Pinnwand gepinnt

Jetzt merkt er, dass Sehnsucht zu klein ist, um sein Leben radikal zu verändern.

ein Schild mit „kleine Sehnsucht“ wird an die Pinnwand gepinnt

Er ist einfach Wohlstands-Satt, ihm fehlen Mut und Begeisterung.

ein Schild mit „wenig Mut/Begeisterung“ wird an die Pinnwand gepinnt

Das kann ich nicht! Dieses Hindernis ist zu groß für mich.

Von hinten wird ein Seil über das Hindernis geworfen.

Nun wird das Evangelium gelesen.

Anregungen für Predigtgedanken

- Wenn Jesus seinen Jüngern zuspricht „Für Gott ist alles möglich.“, dann macht er damit deutlich: Gott ist nie mit uns fertig.
- Wenn sich aber Gott uns immer wieder neu zuwendet, bedeutet das für die Kirche, dass sich ihr Selbstverständnis als *ecclesia semper reformanda* auch in ihrem Handeln widerspiegeln muss.
- Jede Zeit braucht neue Wege, um die „Handreichung“ Gottes zu vermitteln. So können vielfältige Hindernisse überwunden werden (vgl. das Seil in der Aktualisierung des Evangeliums). Die Jugendsynode kann der Anfang eines solchen Weges sein.
- Wichtig ist dabei, die Jugendlichen ernst zu nehmen und wertzuschätzen: Sie haben einen eigenen Wert und sind für die Kirche mehr als bloße Garanten des Fortbestands, mehr als „schön, dass es weitergeht“.
- Ziel der Pastoral ist es: Jugendliche befähigen ihren Platz zu finden, in der Kirche, im Leben.
- So können sie ihre Berufung entfalten und Gottes Wirken als roten Faden in ihrem Leben entdecken.
- Jede und jeder hat Talente und Fähigkeiten, die er einbringen kann.

Fürbitten

Lasst uns beten zu Jesus Christus, der auch uns liebend anschaut und uns einlädt, ihm zu vertrauen und unserer Berufung zu folgen:

Kirche lebt in jedem Menschen, der durch die Taufe zu ihr gehört.
Öffne die Herzen Aller, die nach mehr suchen, für die Erfahrung deiner Nähe!

A: Mein Gebet wächst wie ein Baum zum Himmel ... C II, 68

Kirche lebt durch das Hören und Leben der Frohen Botschaft.
Befreie alle Menschen vom Verlangen nach Reichtum, Macht und Ansehen!

A: Mein Gebet wächst wie ein Baum zum Himmel ... C II, 68

Kirche lebt, wenn Kinder und Jugendliche in ihr Freiräume finden.
Hilf den jungen Menschen von heute, deinen Ruf der Nachfolge als lebendiger Christ lebendige Christin zu hören und sich dir ganz anzuvertrauen!

A: Mein Gebet wächst wie ein Baum zum Himmel ... C II, 68

Kirche lebt, wo Menschen in Politik und Gesellschaft für christliche Werte eintreten.
Zeige allen, die heute in ein politisches Amt gewählt werden, Wege, wie eine soziale, gerechte und nachhaltige Politik gelingen kann.

A: Mein Gebet wächst wie ein Baum zum Himmel ... C II, 68

Kirche lebt seit Jahrhunderten.
Schenke all unseren lieben Verstorbenen deine Freude und lass sie bei dir das Fest des Lebens feiern ohne Ende.

A: Mein Gebet wächst wie ein Baum zum Himmel ... C II, 68

Herr Jesus Christus, du hast unser Leben mit uns geteilt und willst auch heute mit uns teilen und der rote Faden in unserem Leben sein, um uns so zur Fülle zu führen.
Dir sei Dank und Lobpreis in alle Ewigkeit. Amen

Segen

Der Herr sei mit euch.

Und mit deinem Geiste!

Der lebendige Gott segne euch und zeige sich in eurem Leben als der rote Faden,
der euch Richtung und Orientierung gibt.

Er stärke euch auf euren Lebenswegen und sei die Schnur,

an der Ihr euch immer wieder herausziehen könnt aus den Sorgen und Problemen des Alltags.

Er sei der Halt, der euch den Rücken stützt, wenn ihr euch aufmacht, eurer Berufung zu folgen.

Er segne euch und alle Menschen die ihr in euren Herzen habt!

Es segne dich der almmächtige Gott!

Weiterführende Idee:

Jede und jeder bekommt beim Hinausgehen aus der Kirche ein Stück Schnur.

*fremde Sprachen
und Kulturen
kennenlernen*

*mit Menschen
arbeiten*

*schwierige
Aufgaben lösen,
Projekte
bearbeiten*

*Etwas mit
Technik/IT
machen*

*künstlerisch/
kreativ gestalten*

*mathematische/
naturwissenschaftliche
Fragestellungen
bearbeiten*

*mit Informationen
umgehen
(recherchieren,
verwalten...)*

*Ideen entwickeln
und diskutieren*

*am Computer
arbeiten*

*Eigenverantwort-
lich sein*

*Körperlich aktiv
sein*

*handwerklich tätig
sein*

*Für andere da
sein*

Unterwegs sein

*Flexible
Arbeitszeiten
haben*

Mobil sein

*Im Freien
arbeiten*

*Etwas schreiben,
entwickeln*

